2. Expl.

Sc. mil.
229
e

I. d/2.β
Verh.

8°

R. K. O.

Sc. mil. 229e

2. Exemplar

<36628689690016
S
<36628689690016
F
Bayer. Staatsbibliothek

Verhaltungen
aus dem
Kompagnie-Reglement
der
K. K. Oesterreichischen Armee
in Fragen und Antworten,
für die
Gemeinen, Gefreyten, Tambour,
Korporalen und Feldwebel;
nebst Beschreibung der Bestandtheile eines Inf. Feuergewehrs, den Verhaltungen beym Tirailliren oder Plenkeln, und dem Anhange der nothwendigsten Listen.

Im Jahr 1808.

K. B. ARMEE-BIBLIOTHEK

KÖNIGL: GEHEIMES KRIEGS MINISTERIUM

Preßburg,
bey Simon Peter Weber.

Ga/69/853

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

§. I.

Verhaltungen
Für den Gemeinen.

Frage. Welche sind die Gesetze des Soldaten?
Antwort. Die Kriegsartikel.

2. Ist er schuldig sie zu halten?
Ja.

3. Was verbindet ihn zu dieser Pflicht?
Der feyerlich abgelegte Eid.

4. Was ist der erhabene Zweck seines Daseyns?

Die öffentliche Sicherheit von aussen, und von innen.

5. Was wird verstanden unter der Sicherheit von aussen?

Unser Vaterland gegen auswärtige Feinde zu schützen.

6. Was ist die Sicherheit von innen?

Die Erhaltung der Ordnung und Ruhe, mithin die Sicherheit im Vaterlande.

7. Was ist die erste Tugend eines Soldaten?

Liebe zu Gott und seinem Monarchen.

8. Worinn besteht die zweyte Tugend in Bezug auf seine Aufführung, auf welche sich sein Wohl gründet?

In einem gesitteten Lebenswandel.

9. Welche Eigenschaften soll der Soldat im Dienste besitzen?

Geschicklichkeit in Allem, Gehorsam, Treue, Wachsamkeit und Standhaftigkeit in Erfüllung seiner Pflichten.

10. Welche Eigenschaften soll der Soldat vor dem Feinde vorzüglich besitzen, die seine militärische Tugend bestimmen?

Herzhaftigkeit und Tapferkeit vor dem Feinde.

11. Was muß ein Kriegsmann mit einem Worte seyn?

Ein Ehrenmann.

12. Ist der Soldat schuldig alles zu thun, was dem Monarchen, oder dem Vaterlande Vortheile oder Nutzen bringt?

Ja.

13. Ist es Pflicht eines Soldaten, alle Nachtheile oder Schaden abzuwenden, welche dem Monarchen, oder dem Vaterlande drohen?

Allerdings.

14. Ist er auch schuldig, einen Jeden anzuzeigen, von dem er mit Grunde vermuthet, daß er es mit den Vortheilen des Monarchen, oder des Staates übel meint; oder nachtheilige Gesinnungen für das allgemeine Beste heget?

Ja. *NB.* Hier wird sowohl Militär als Civil, hohen und niedern Standes verstanden, Verräther, Spione, Verschwörungen u. d. gl.

15. Darf der Soldat an dem allgemeinen Gute Schaden thun, oder Schaden thun lassen?

Nein. *NB.* Hier ist verstanden, daß jedes Gut, es sey seiner Wachsamkeit anvertraut, oder nicht, erhalten werde.

16. Ist der Soldat schuldig zu vermelden, daß selbst gegen seinen Willen an dem allgemeinen Gute kein Nachtheil geschehe?

Ja. *NB.* Hier wird jeder Schaden, welcher aus Unvorsichtigkeit entstehet, verstanden. Z. B. durch Tobackrauchen, Licht, Feuer, u. d. gl.

17. Was ist ein rechtschaffener Kriegsmann seinem Stande schuldig?

Wahre Anhänglichkeit.

18. Worauf muß seine Aufmerksamkeit gerichtet seyn?

Auf den Unterricht, und die Kriegsübungen, durch welche er zu einem vollkommenen Soldaten gebildet wird.

19. Ist das Lesen und Schreiben dem Soldaten nützlich?

Ja.

20. Warum?

Weil er dadurch in den Stand gesetzt wird, Befehle zu schreiben, Rapporte zu machen, und andere Dienstschriften zu verstehen, die ihm zu seiner künftigen Beförderung einen wesentlichen Vorschub geben.

21. Wenn ihm ein Rekrut zur Aufsicht und ersten Bildung übergeben wird, wie hat er ihn zu behandeln?

Mit Liebe und Gelassenheit.

22. Wie hat er dieses Zutrauen, das die Vorgesetzten in ihn haben, aufzunehmen?

Als eine Ehre.

23. Was muß die Triebfeder aller seiner Handlungen seyn?

Die Ehrbegierde.

24. Was muß sein stätes Betragen leiten, seine Fähigkeiten, Geschicklichkeit, Kunst, Profession, &c. zum Vortheile des Dienstes anzuwenden, alle Wege und Gelegenheiten zum Ruhme aufzusuchen, und sich entscheidende Ansprüche auf Achtung und Belohnung zu erwerben?

Die Ehrbegierde.

25. Wie hat er die Befehle seiner Vorgesetzten anzusehen, die er im Dienste erhält?

Jeder Befehl soll ihm heilig seyn.

26. Ist er schuldig, jeden Befehl ohne Verzug zu erfüllen?

Ja.

27. Welche Fälle machen hier eine Ausnahme?

Befehle, welche wider seine beschworne Treue laufen, und zum augenscheinlichen

Nachtheile des Dienstes zielen, ist er nicht zu erfüllen schuldig.

28. Was ist der Untergebene in diesem Falle zu thun schuldig?

Einen solchen treulosen Vorgesetzten anzuzeigen, und wenn seine Entweichung zu besorgen wäre, ihn fest zu halten.

29. Ist er ausser diesen Fällen den unbedingtesten Gehorsam zu leisten schuldig, wenn gleich ihm der Auftrag schwer, und unbillig schiene?

Ja:

30. Was ist ihm nach dem Vollzuge solcher Befehle zu thun erlaubt; wenn seine anständigen Vorstellungen nicht angenommen würden?

Seine Beschwerden in der Ordnung des Dienstes vorzutragen.

31. An wen hat sich der Mann zu wenden, wenn er etwas zu bitten, zu melden, anzubringen, oder sich über etwas zu beschweren hätte?

An seinen vorgesetzten Korporalen, und den Korporalen vom Tage.

32. Wann er wohin gehet, oder zurückkömmt; bey wem hat er sich zu melden?

Bey dem Korporalen vom Zug, und auch bey jenem vom Tage.

33. Wenn

33. Wenn aber der Korporal seinem Ansuchen nicht willfahren kann; was hat dann zu geschehen?

Das Anbringen wird stuffenweise bis zum Hauptmann gebracht.

34. Sollte auch der Hauptmann ihm die Genugthuung versagen, hat er das Recht zu suchen, daß sein Anbringen an das Regiments Kommando gelange?

Ja.

35. Was hat er dabei zu erwägen?

Daß er nicht muthwillig, und ohne hinreichenden Grunde, die höhern Vorgesetzten behelligte; und ohne Gehäßigkeit die bereits erhaltene Aufklärung, oder den ihm ertheilten Bescheid überlege.

36. Wird er gestraft, wenn er ohne Grund klagt, und muthwillig seine Klagen weiter anbringt?

Allerdings.

37. Wenn mehrere Männer etwas vorzutragen hätten; wie haben sie sich zu verhalten?

Nur zwey Mann im Namen der übrigen, haben das Anliegen stuffenweise anzubringen.

38. Was ist zu thun in den Fällen, in welchen ein zeitlicher Mangel an Brod, Löhnung, oder Mondur entsteht, dem nicht ausgewichen werden kann?

Der Soldat darf nicht gleich Verdruß fühlen, ihn äußern; sondern sich mit der Uiberzeugung beruhigen, daß in der Zeit diesem Mangel abgeholfen, und das Gebührende ihm wird nachgetragen werden.

39. Warum darf er in Fällen dieser Art keinen Verdruß zeigen?

Weil ein Kriegsmann verbunden ist, mit dem Guten auch das Böse für den Staat zu ertragen.

40. Was hat den gebildeten Soldaten von dem rohen Bauern zu unterscheiden?

Ein freyes ungezwungenes wohlanständiges Betragen.

41. Wie soll er sich gegen jeden Kameraden, von was immer für einer Truppen-Gattung, oder einer alliirten Macht, betragen?

Er muß mit ihnen in Einigkeit leben.

42. Wie hat er sich gegen die Landesbewohner zu verhalten?

Dienstfertig und gefällig.

43. Wie gegen die Fremden?

Höflich, und Niemanden die gebührende Achtung versagen.

44. Ist der Soldat schuldig Vertrauen gegen seine Vorgesetzten zu haben?

Ja.

45. Als was hat er seine Vorgesetzten anzusehen?

Als seine wohlmeinende Lehrer, Führer, und Obern.

46. Ist er schuldig aus diesem Grunde sie zu schätzen, und sie zu ehren?

Ja.

47. Darf er von denselben übel sprechen, oder gar gegen sie räsoniren?

Nein! denn es wäre Undank, gegen die, so es gewiß mit ihm gut meynen.

48. Ist er schuldig ihre Belehrungen und Ausstellungen gutmüthig anzunehmen?

Ja.

49. Ist er schuldig den aufgetragenen Arrest anzunehmen?

Ja! mit aller Ergebung.

50. Wann hat der arretirte Soldat bitten zu schicken, und durch wen?

Binnen 24 Stunden, durch zwey Kameraden.

51. Hat er nach der Entlassung sich für die empfangene Strafe zu bedanken?

Ja.

52. Wie hat der Gemeine jeden Höhern vom Korporalen aufwärts zu benennen?

Mit Sie, dem er das Wort **Herr** und den **Karakter** vorsetzet.

53. Wie wird jeder Kadet benennet?

Mit Sie.

54. Wen muß er vorzüglich kennen lernen?

Den kommandirenden Generalen, den Generalen von der Division und von der Brigade, dann alle Staabs und Oberoffizirs im ganzen Regimente, so wie jene von der Kompagnie.

55. Ist der Soldat schuldig nur im Dienste seinen Vorgesetzten die gebührende Hochachtung und Ehrerbietung zu bezeigen?

Nicht nur im Dienste, sondern auch außer demselben, und selbst in dem vertrautesten Umgange, hat er ihnen die gebührende Hochachtung und Ehrerbietung zu leisten.

56. Ist er dieses nur im Regimente allein seinen Vorgesetzten zu leisten schuldig?

Nein! sondern allen Höhern von allen Regimentern, Corps und Branchen gebühren die Ehrenbezeigungen und ein gewisser Vorzug.

57. Wenn sich ein Mann vor einem Hause oder unter einer Thüre befindet, und einen Höhern bemerkt, was hat er zu thun?

Er darf sich nicht verbergen, sondern frey hervortreten, und sich mit männlichem Anstande zeigen.

58. Was macht der Mann, wenn er einem Höhern begegnet?

Er macht Front gegen denselben, nimmt den Hut, oder die Holzmütze mit der linken Hand mit Anstand ab, oder greift an den Helm oder Csako.

59. Wie verhält sich derselbe, wenn er in einer Hand etwas trägt, und die andere frey hat?

So macht er nicht front, sondern nimmt den Hut ab, oder greift mit der freyen Hand an den Schirm der Kopfbedeckung, und geht anständig vorüber.

60. Wenn er aber in beyden Händen etwas trägt?

So geht er nur vorüber, und sieht dem Höhern ins Gesicht.

61. Wie verhält sich der einzelne Mann, wenn er mit dem Gewehr versehen ist, und einem Höhern begegnet?

Er macht front, und zieht das Gewehr an.

62. Wem gebührt das Frontmachen bey Begegnung überhaupt?

Nur denen Offizirs, und denen, die das Offizirszeichen tragen, und zwar nur auf eine kurze Entfernung.

63. Darf der Mann in Reihen und Gliedern salutiren?

Nein.

64. Wie werden die Schildwachten begrüßt?

Auf die nemliche Art, nur daß ihnen kein Frontmachen gebühret.

65. Darf ein Soldat in oder ausser Dienst betrunken seyn?

Nein.

66. Vor was soll er sich sorgfältig hüten?

Vor dem Spielen um Geld, vor liederlichen Weibspersonen, und vor verdorbenen Gesellschaften.

67. Wozu führen ihn diese Laster?

Seine Pflichten zu versäumen, hindern ihn mit seinem Einkommen auszulangen, rauben ihm Ehre und Gesundheit, verleiten ihn zu anderweiten Verbrechen, und stürzen ihn ins Unglück.

68. Ist der Mann schuldig mit seiner Löhnung auszukommen?

Ja.

69. Was hat er damit zu bestreiten?

Das tägliche Essen in der Menage, das Waschgeld, und alle zur Saubrigkeit gehörige Auslagen.

70. Ist ihm erlaubt zu borgen, oder Jemand etwas zu leihen?

Weder eines noch das andere.

71. Darf er von dem ihm anvertrauten Menagegeld etwas unterschlagen?

Nein! bei schwerester Strafe.

72. Liegt es ihm nicht ob, jede Gelegenheit zu Ausschweifungen zu vermeiden?

Ja.

73. Warum?

Weil sein Wohl darauf beruhet.

74. Wem ist der Soldat die Erhaltung seiner Gesundheit schuldig?

Sich selber, seinem Monarchen und dem Staate, von dem er erhalten wird.

75. Was für Mittel giebt es, zur Erhaltung der Gesundheit.

Reinlichkeit und Enthaltsamkeit.

76. Was gehört zur Reinlichkeit für seine Person?

Täglich, und besonders in der Früh, soll er den Mund und die Augen mit frischem Wasser reinigen, die Haare kämmen, die Hände und auch öfters die Füsse waschen, die Nägel abschneiden, den Bart scheeren, und jede Woche wenigstens einmal Wäsche wechseln.

77. Ist im Sommer das Baden nützlich?

Ja! nur muß der erhitzte Mann, ehe er in das Bad gehet, abgekühlt seyn.

78. Darf er in jedes Wasser baden gehen?

Nein! nur in jenes, welches ihm von seinen Vorgesetzten bestimmt ist.

79. Ist ihm erlaubt, allein zu baden, ohne sich zu melden?

Nein! dieses hat in Gesellschaft mehrerer unter den Augen seiner Vorgesetzten zu geschehen.

80. Wie muß das Wasser, und der Grund beschaffen seyn, wo gebadet wird?

Der Grund muß sandigt, fest, ohne Schlamm, und ohne gefährlichen Vertiefungen seyn.

81. Darf sich auch der beste Schwimmer über die ausgesteckten Gränzen in einen unbekannten Strom wagen?

Nein.

82. Kann der Mann im Sommer bey der Hitze mit bloßem Haupte in der Sonne liegen?

Nein, wegen dem Sonnenstich.

83. Wenn der Mann stark erhitzt ist, ist es ihm erlaubt, sich gäh abzukühlen, oder plötzlich den Durst zu löschen?

Nein.

84. Wie hat sich der Mann bey großem Froste zu verhalten, wenn er in eine warme Stube zu treten hätte?

Er hat sich erst in ungeheitzten Gemächern zu erholen, und den allenfalls erfrornen Theilen durch Reibung mit Schnee oder kalten Wasser neues Leben zu geben.

85. Und wenn er dann in die Stube tritt, darf er sich gleich dem Ofen nähern?

Nein.

86. Was gehört allgemein zur Gesundheit in Kassernen und Quartieren?

Die Reinlichkeit überhaupt.

87. In was besteht die Reinlichkeit in Kassernen oder Quartieren?

Daß täglich Staub und Spinnengewebe ausgekehrt wird, zu dem Ende müssen die Bettstätte öfters von der Wand weggerückt werden, die Strohsäcke täglich umgekehrt,

das Bettzeug öfters gelüftert, Kotzen und Decken ausgeklopft, Tische und Bänke alle Wochen einmal gewaschen werden.

88. Sollen nicht zuweilen die Stuben geräuchert und erfrischt werden?

Ja, mit Wachholder oder mit Eßigdampf.

89. Auf welche Art wird die faule Luft aus den Stuben entfernt?

Wenn Thüre und Fenster im Sommer und Winter einige Zeit offen bleiben.

90. Ist es erlaubt, in den Zimmern zu waschen, oder nasse Wäsche aufzuhängen?

Beydes darf nicht geduldet werden.

91. Was muß unter Eßwaaren der Soldat vermeiden?

Unreifes Obst, stinkendes Fleisch, umgestandene Fische, unausgebackenes oder warmes Brod u. s. w.

92. Darf in kupfernen Geschirren, die nicht verzinnt sind, gekocht werden?

Nein.

93. Ist es erlaubt, Eßigsäure, oder eingesalzene Sachen in verzinnten kupfernen Geschirren aufzubewahren?

Nein.

94. Ist es rathsam, daß sich ein Mann mit einem andern, der einen Ausschlag hat, vermengt?

Nein.

95. Was ist in diesem Falle zu thun?

Er muß abgesondert werden.

96. Und wenn die Umstände die Absonderung nicht erlauben, was ist zu thun?

Die Leute müssen mit einem solchen mit aller Vorsicht umgehen, damit sie nicht angesteckt werden.

97. Was ist der Mann zu thun schuldig, wenn er erkranket?

Er hat es auf der Stelle zu melden.

98. Darf er eine Krankheit aus Furcht vor dem Spital verheimlichen.

Nein.

99. Warum nicht?

Damit die Krankheit gleich bey ihrer Entstehung geheilt werde.

100. Was soll er in Hinsicht auf das Spital bedenken?

Daß das Spital der Ort sey, welchen die Sorgfalt des Monarchen zu seiner Genesung bestimmt hat, und mit den nöthigen Aerzten, Arzneyen und Kost, wie auch mit aller mögli-

chen Bequemlichkeit und Wartung versehen ist.

101. Sollte ihm da an etwas gebrechen, wie hat er sich zu benehmen?

Er hat beym täglichen Visitiren hinlänglich Gelegenheit, sich zu beschweren.

102. Ist der Soldat schuldig Sorge zu tragen, daß seine Mondur, Waffen und Munition im besten Stand erhalten werde?

Ja.

103. Darf er etwas davon verlieren, versetzen, oder gar verkaufen?

Nein, sondern er muß alles dergestalt in Ordnung halten, daß er zu jeder Stunde, augenblicklich bey Tag und Nacht es brauchen und ausrücken könne.

104. Was ist er zu thun schuldig, wenn sich an seiner Mondur etwas zerrissen, getrennt, oder ein Schmutzfleck daran befindet?

Das Zerrissene und Getrennte muß er selbst zunähen, und den Fleck ausputzen.

105. Wie soll der Soldat überhaupt gekleidet seyn?

Stäts sauber, rein, und nach der Vorschrift.

106. Darf die Mondur mit scharfen Bürsten behandelt werden?

Nein.

107. Wie ist sich also hiebey zu benehmen?

Die Stücke, so es nothwendig haben, müssen mit Kleyen und Kreide geputzt werden.

108. Wie hat der Soldat seine Schuhe im Stand zu halten?

Sie müssen täglich gewechselt, rein erhalten, und öfter mit ungesalznem Fett geschmiert werden; keineswegs aber mit einem Materiale, welches das Leder verhärtet, daß es bricht oder verdirbt.

109. Wie hat der Soldat das Eisenwerk rein zu erhalten?

Dieses muß stets rostfrey, mit feinem Hammerschlag geputzt werden.

110. Wie ist das Messingzeug zu behandeln?

Mit Trippel.

111. Wie sind die Kessel und Kastrole zu reinigen?

Mit Asche.

112. Darf die Batterie mit Hammerschlag gerieben werden?

Nein, sondern sie soll nur zuweilen mit Binsenstein gerieben, und aufgefrischt werden.

113. Hat übrigens das Gewehr inn- und auswendig, und besonders das Zündloch stets sauber und rostfrey zu seyn?

Ja.

114. Soll auch der Lauf nach der Länge geputzt werden?

Ja.

115. Ist es erlaubt, den Lauf mit dem Ladstock zu poliren?

Nein, weil es sehr schädlich ist.

116. Damit das Schloß in seinen Theilen gangbar und rostfrey erhalten werde, wie ist es zu behandeln?

Es muß öfter mit Baumöl befeuchtet werden, so wie auch alle Schrauben in ihren Einschnitten, und selbst auch der Schaft.

117. Was ist zu thun, wenn das Oel eingedrungen ist?

Dann wird alles sauber wieder abgewischt.

118. Darf der Schaft geschaben, oder bei den Ringen beschnitten werden, um eine Resonanz herauszubringen?

Nein.

119. Darf der Mann das Gewehr für sich zerlegen, oder die Schwanzschraube herausnehmen?

Nein, dieß muß unter Aufsicht geschehen.

120. Darf der Mann beim Putzen sich auf den Lauf setzen, oder ihn durch Gewalt beschädigen?

Nein.

121. Dürfen die Schrauben verwechselt werden?

Niemals.

122. Hat die hintere Schloßschraube stark eingezwängt zu werden?

Nein.

123. Warum nicht?

Damit sie nicht den Hahn berühre.

124. Was für Schaden entsteht daraus?

Der Hahn wird locker, und verliert die Schnelligkeit im Abdruck.

125. Wie breit muß der Stein seyn?

Nie breiter als die Batterie.

126. Womit muß der Feuerstein gefüttert seyn, und wie weit?

Mit Bley, und zwar bis an den Rand des Hahndeckels muß die Einfassung reichen.

127. Wenn der Stein aufgeschraubt ist, darf er die Batterie berühren?

Nein.

128. Wenn das Gewehr losgedrückt wird, wie hat der Stein einzufallen?

In die Mitte der Batterie.

129. Und warum?

Damit das Feuer konzentrirt auf das Zündkraut fällt.

130. Was hat der Mann nach jedem Gebrauch mit dem Gewehr zu thun?

Er hat es mit einem Tuch rein abzuwischen, und das Fehlerhafte gleich anzuzeigen.

131. Ist der Mann schuldig, stets einige gut gefütterte Flintensteine bei sich zu führen, wie auch eine Raumnadel, und Kugelzieher?

Ja.

132. Wenn beschädigte Patronen übermacht werden sollen, wie hat dieses zu geschehen?

Nach dem Maaße, mit feinem steifen Papier, so wie sie ursprünglich waren.

133. Ist der Soldat schuldig, von den Eigenschaften, von den Bestandtheilen seiner Waffen und Rüstung, von ihrer Auseinanderlegung und Zusammensetzung, von den Absichten und Wirkungen eines jeden Theils die volle Kenntniß zu haben?

Ja.

134. Hat sich der Soldat in allen möglichen Fällen, welche das Beßte des Dienstes befördern, willig zu zeigen, wenn gleich ihm die Ursachen und Absichten der Befehle nicht bekannt sind?

Ja, allerdings, willig und gehorsam.

135. Ist es also nothwendig, daß er seine Verhaltungen wohl wisse, und verstehe?

Ja.

136. Wenn der Soldat in ein Verhör, Standrecht oder Kriegsrecht beordert wird, wie hat er dabei zu erscheinen?

Zur bestimmten Zeit, und vollkommen gut adjustirt.

137. Wie hat er sich dabey zu verhalten?

Er muß alles mit genauer Aufmersamkeit anhören.

138. Warum?

Damit er jeden Verstoß, jedes Mißverständniß oder Widerspruch bemerke, und die Auskunft mit ächter Wahrheit geben könne.

139. Womit hat er sich im Kriegsrecht zu versehen?

Mit einem Pettschaft.

140. Was stellt der Soldat in einem Kriegsrecht vor?

Einen gerechten, und verschwiegenen Mitrichter, der alles wohl anhöret.

141. Wodurch bekräftiget er, einen gerechten und verschwiegenen Mitrichter zu machen?

Durch einen Eid, den er zum voraus ablegen muß.

142. Wenn er über einen vorgekommenen Gegenstand mehr Aufklärung nothwendig hätte, an wen hat er sich zu wenden?

An den Präses, *) und zwar mit Ehrerbie-

*) Präses oder Vorsitzer ist der erste Offizir bey einem militärischen Gerichte, die andern heissen Beysitzer oder Mitrichter, auf lateinisch Assessores.

tung und Bescheidenheit, der ihm die Aufklärung durch den Auditor ertheilen läßt.

143. Was geschieht in einem Kriegsrecht, nachdem alles vorgetragen worden?

Alle Beisitzer treten ab.

144 Warum?

Um das in Antrag gebrachte Urtheil nach den erhobenen Beweisen und Aussagen, und allen Umständen, mit dem Gesetze zu vergleichen, und mit seinem Kameraden in Hinsicht auf das Verbrechen zu überlegen.

145. Ist es die Pflicht, dem Präses und Auditor seine Meinung in ausdrücklichen, und keineswegs zweydeutigen Worten vorzutragen, sie zu unterfertigen, und das Petrschaft beyzudrücken?

Ja.

146. Darf er sich aus Partheylichkeit, Hartnäckigkeit oder unzeitigen Mitleid bestimmen lassen, gegen sein besseres Wissen und Gewissen zu votiren?

Nein.

147. Sollte er mit seinem Kameraden über Ja und Nein nicht übereinkommen können, was muß er sich gefallen lassen?

Daß das Votum des Aeltern aufgenommen werde.

148. Sollten beyde von dem Antrag des Auditors abzugehen, wichtige Gründe haben, was haben sie zu thun?

Sie müssen zu ihrer Stimme auch ihre Gründe beifügen.

149. Wenn aber solche Stimme zu auffallend von dem Gesetze abweichet, und der Präses mit dem Auditor durch eine abermalige Belehrung und Aufklärung die Votirenden nicht überzeugen können, was folget darauf?

Das Votum wird, wie es gegeben ist, mit den beigebrachten Gründen aufgenommen.

150. Wozu verbindet sich der Mitrichter durch den abgelegten Eid noch ferner?

Zur Verschwiegenheit bis zur Publication des Urtheils.

151. Wird beim Standrecht abgetreten?

Nein.

152. Was geschieht, wenn die That des Delinquenten, und die darüber vorgeschriebene Gesetze und Artikel vorgelesen worden sind?

Der Auditor theilet das Votum informativum *) dem Präses heimlich mit.

153. Was

*) Votum informativum ist die gefaßte Meynung des Auditors nach dem genauesten Sinn der Gesetze, welche die Strafen gegen Verbrechen bestimmen.

153. Was folget hierauf, wenn der Präses nach seiner gewissenhaften Uiberzeugung einen Entschluß gefaßt hat?

Er eröfnet seine Meynung heimlich dem nächsten Mitrichter, dieser dem andern, und sofort bis zu dem Auditor.

154. Was macht der Auditor?

Dieser giebt sie dem Präses zurück.

155. Warum?

Um zu erfahren, ob das Votum richtig zirkulirt habe.

156. Was sagt der Präses hierauf?

Wer meiner Meinung ist, ergreife das Seitengewehr.

157. Was thun die Mitrichter, wenn sie der Meinung des Präses beistimmen?

Die Offizirs und Unteroffizirs entblößen die Seitengewehre, die Gefreyten und Gemeinen ergreifen das Bajonet.

158. Wenn aber ein oder der andere Mitrichter nicht beistimmen, was geschieht?

Dieser ergreift kein Seitengewehr.

159. Was hat der Mann zu thun, wenn er auf Brieforbonanz kommandirt wird, seinen Kameraden abzulösen?

Er hat alle Befehle, Verhaltungen und Auskünfte einzuhohlen.

160. Darf er sich auf dem Ritte bey Beförderung der Dienstbriefe irgendwo eigenmächtig aufhalten, oder sich verspäten?

Nein, bey schwerester Strafe.

161. Ist er schuldig die Papiere vor Nässe zu schützen?

Ja.

162. Darf er etwas verlieren?

Nichts, bey größter Strafe.

163. Wie hat er sich zu benehmen, damit nichts verloren, oder naß werde?

Er hat die Briefe in einem reinen Tornister oder in der Patrontasche aufbewahrt zu tragen.

164. Darf er säumen, die Briefe abzugeben?

Nein, bey schwerester Strafe.

165. Wenn der Gemeine die Stelle eines Gefreyten auf einer Ordonanz Stazion vertritt, was ist seine Pflicht?

Die Leute nüchtern und in Ordnung zu erhalten, und darauf zu sehen, daß sie ihre Pflichten erfüllen.

166. Ist jeder Soldat schuldig, einem solchen Stellvertreter vollen Gehorsam zu leisten?

Ja.

167. Wa-

167. Warum?

Weil es eine militärische Grundregel ist; daß im Dienste jeder Jüngere dem Aeltern, gleich seinem Vorgesetzten subordinirt sey.

168. Bey dem Umstande hingegen, wo es die Fälle nothwendig machen, einen Jüngern dem Aeltern vorzuziehen, was ist er diesem schuldig?

Den strengsten Gehorsam, oder Folge.

169. Warum?

Weil diese Folge nicht seinem Range, sondern dem Dienste geleistet wird.

170. Wo Militär in Ortschaften liegt, was ist die Schuldigkeit des Geringern, wenn ein Höherer dahin kömmt?

Er muß sich zu demselben unverzüglich begeben, und sich ihm vorstellen.

171. Was ist jeder Mann zu thun schuldig, der in ein Ort kömmt, wo Militär bequartirt ist, und sich über 24 Stunden da aufhält?

Er muß sich bey dem Höhern gehörig melden.

172. Wenn der Orts-Kommandant von ihm eine Beglaubigung verlanget, was hat er zu thun?

Sie ihm unverweigerlich darzulegen.

173. Wenn es einen Soldaten auf die Wache trift, wie hat er den ihm anvertrauten Wachtposten anzusehen?

Wie ein Heiligthum, und hat sich als das Auge und Schild des Staates zu betrachten.

174. Was muß er vorzüglich wissen, und sich fest einprägen?

Daß von einer Schildwache das Heil der ganzen Armee, des ganzen Korps, der Truppe, oder Besatzung abhänge.

175. Darf eine Schildwache ihren Posten ohne Ablösung verlassen?

Nein, bey schwerester Strafe.

176. Wenn die Schildwache abzulösen vergessen, ihr eine Krankheit zugestossen wäre, wie hat sie sich zu verhalten?

Sie ruft entweder unmittelbar auf den Posten; oder an eine nächste Schildwache, welche es dem Ablösungs-Posten meldet.

177. Ist es erlaubt, auf der Wache zu schlafen, oder sich zu betrinken?

Nein, bey schwerester Strafe.

178. Darf auf der Schildwache Toback geraucht, gegessen, oder getrunken werden?

Nein, sie muß zuvor abgelöset werden.

179. Darf die Schildwache leiden, daß ihr Jemand zu nahe trete?

Nein.

180. Ist ihr erlaubt, von wem immer, auch das Geringste anzunehmen?

Nein.

181. Was ist in dem Falle zu thun, wenn ihr etwas angetragen würde?

Die Schildwache hat dem Geber zu bedeuten, daß er es auf der Erde liegen lasse; und kann es erst nach der Ablösung aufheben.

182. Darf die Schildwache sich mit Jemand in ein Gespräch einlassen?

Nein.

183. Wie verhält sie sich hier?

Sie verweiset alles auf den Hauptposten.

184. Wie verhält sie sich gegen einen Vorgesetzten?

Diesem wird kurz, bündig, und bescheiden die verlangte Antwort gegeben.

185. Darf die Schildwache ihr Gewehr ablegen?

Nein.

186. Ist es erlaubt, daß sie das Gewehr selbst ihrem eigenen Obristen, oder wem immer übergebe?

Nein, bey größter Strafe.

187. Kann sie sich von Jemand ohne Gewehr ablösen lassen?

Nein.

188. Darf sie ohne Ladung, Munition den Posten beziehen, oder gar den Propf oder Batteriedekkelfutral, auf dem Gewehre behalten?

Nein, ausser es wäre etwas anders befohlen.

189. Von wem hat die Schildwache die Befehle anzunehmen?

Von Niemand andern, als von dem Wacht-Kommendanten.

190. Darf eine Schildwache ohne Aufführer abgelöst werden?

Nein.

191. Wenn aber der Gefreyte selbst Wachtkommendant wäre, wie verhält er sich?

Er muß einen vertrauten Gemeinen zum Aufführer ausmachen.

192. Wie hat die Ubergabe des Postens zu geschehen?

Sehr genau, nebst allen Befehlen und Erinnerungen.

193. Darf die Uigergabe der Ablösung laut geschehen?

Nur so laut, daß es der Aufführer und die Schildwache hören.

194. Wie geschieht die Ubergabe in Hinsicht auf die Köpfe?

Mit gerader Stellung ohne die Köpfe zu neigen.

195. Wie

195. Wie hat sich die Schildwache zu verhalten, wenn sich die Ablösung nähert?

Sie muß sich auf den Punkt stellen, wo sie aufgeführt worden ist, und ihr Gewehr in die vorgeschriebene Richtung setzen.

196 Wann darf die neue Schildwache in dem ihr angewiesenen Bezirke ihres Postens auf und abgehen?

Wenn die Ablősung auf 9 Schritte sich entfernt hat.

197. Ist es eine Regel, welche die Schildwache zu halten schuldig ist, die Bestimmung des Bezirks, in welchem die Schildwache auf und abgehen darf?

Ja.

198. Darf sie über diesen bestimmten Bezirk hinausgehen?

Nein.

199. Wie verhält sich die Schildwache in der Kirche auf ihrem Posten?

Sie stehet mit dem Gewehr beim Fuß.

200. Kniet sie zum Gebet nieder, wenn es die kirchliche Funktion erheischet?

Ja.

201. Was hat die Schildwache zu thun, wenn Truppen, Prozessionen, das Hochwürdige, und irgend ein Höherer vorbeigehet?

Sie

Sie hat sich auf ihre Stelle zu begeben, wo sie aufgeführt worden ist, und muß dort die gebührende Ehrenbezeigung leisten.

202. Was wird hier besonders bemerkt, in Hinsicht auf Ehrenbezeigungen?

Daß die Schildwachen bei Passirung von Truppen, des Hochwürdigen, oder irgend eines Höhern, dem es gebührt, zu präsentiren haben.

203. Wie verhalten sich die Schildwachen, die ohne Gewehr stehen?

Sie begeben sich mit Anstand auf den Platz, wo sie aufgeführt worden sind.

204. Wenn aber die Schildwache als Schnarrpost vor dem Gewehr stünde, wie verhält sie sich?

Vor dem Hochwürdigen, vor einer Prozession, vor Truppen, und vor jedem Höhern vom Staabsoffizir aufwärts, hat sie durch **Gewehr heraus** ins Gewehr zu ruffen.

205. Wenn der Höhere winkt, oder mit keinem Seitengewehr versehen ist, was ist die Schildwache hier zu thun schuldig?

Sie ruft nicht ins Gewehr.

206. Was ist sie aber doch zu thun schuldig, wenn der Höhere vom Staabsoffizir aufwärts, winkt, und mit einem Seitengewehre versehen ist?

Sie hat ihm zu präsentiren.

207. Wenn aber ein Höherer, dem immer das Präsentiren gebührt, kein Seitengewehr hätte?

Ist auf die Stelle zu gehen, wo er aufgeführt worden ist, und das Gewehr anzuziehen.

208. Wie lang haben die Ehrenbezeigungen zu dauern?

Nur bey Tage und zwar von der Tagwache bis zur Retraite.

209. Sind die Schildwachten schuldig Jemanden im Felde vor dem Feinde Ehrenbezeigungen zu leisten?

Niemanden.

210. Worauf haben sie vor dem Feinde ihre ganze Aufmerksamkeit zu richten?

Auf den Entzweck, wegen welchem sie da stehen.

211. Ist ihnen erlaubt, eine andere Front, als die gegen den Feind zu zeigen?

Keineswegs; sondern sie haben die Front zu behalten, welche der Absicht ihrer Aufstellung entspricht.

212. Wenn es regnet, oder sonsten sehr übles Wetter ist, ist es der Schildwacht erlaubt, in das

Schil-

Schilderhaus; oder unter das für diese Fälle bestimmte Dach zu treten?

Ja.

213. Was hat sie aber dabey zu beobachten?

Sie hat ihre Aufmerksamkeit zu verdoppeln.

214. Wie hat sie sich in diesem Falle zu verhalten? wenn ein Höherer vorbeigehet?

Sie hat mit verdecktem Gewehr hervorzutreten.

215. Wo zwey Schildwachten stehen, wie haben sie sich zu benehmen?

Sie müssen sich eine nach der andern richten, und nicht schwatzen.

216. Was haben sie im Auf- und Abgehen zu beobachten?

Sie haben sich so zu benehmen, daß ihrer Aufsicht nichts entgehen könne.

217. Kann eine Schildwache in ihrem Umkreise Unsaubrigkeit, Geschrey, Lärmen, Gezänke, Raufereyen, Plänkeln oder Schießen, brennende Tobackspfeife, Feuer, oder unverwahrtes Licht dulden?

Nein.

218. Wo ist das Plänkeln oder Schießen, Tobackrauchen, Feuer oder unverwahrtes Licht am wenigsten zu leiden?

An einer Brücke, bei Heu, Stroh, Kanonen, Holz-Magazinen, Munition.

219. Darf die Schildwacht überhaupt muthwillige Beschädigungen leiden?

Nein.

220. Was hat sie in dem Falle zu thun, wenn ihr Abweisen nichts nützet, und sich ein Zusammenlauf oder sonst etwas Verdächtiges zeiget?

Einzelne Menschen hat sie zu arretiren, oder nach Umständen auf den Hauptposten zu ruffen.

221. Darf eine Schnarrpost Jemanden an die Fahne, oder an das ihr anvertraute Gut, oder an die Gewehre lassen?

Nein.

222. Auch die Leute von der Wache nicht?

Nein.

223. Giebt es keinen Fall, welcher erfordert, daß die Wachtmannschaft zum Gewehr gelassen wird?

Ja; wenn sie der Dienst dazu auffodert.

224. Worauf haben die Schildwachen, welche vor dem Eingang eines Zeltes, Hauses, oder Zimmers stehen, zu sehen?

Auf die Aus- und Eingehenden.

225. Wann ist es nothwendig, die Aufmerksamkeit zu verdoppeln?

Wenn derjenige nicht anwesend, für den die Wache aufgestellt ist.

226. Hat die Schildwacht das Recht, die Aus- und Eingehenden nach Umständen um ihr Geschäft zu fragen?

Ja.

227. Wenn die Schildwache einen gegründeten Verdacht gegen die Aus- und Eingehenden heget, wie hat sie sich zu benehmen?

Sie hat den Verdächtigen anzuhalten, und ihn bey der Ablösung anzuzeigen.

228. Wenn ein Feuer, oder sonst ein wichtiger Vorfall entstehet, was hat sie zu thun, wenn sie wegen der Entfernung des Hauptpostens ihn nicht avertiren kann?

In diesem Falle solle sie hoch anschlagen, Feuer geben, und das nämliche nach Umständen auch dreymal befolgen.

229. Bemerkt eine Schildwache bey einem Pulver-Magazin, daß sich einiges Pulver zerstreut habe, oder daß sonst eine Gefahr zu besorgen wäre?

So hat sie es sogleich zu melden.

230. Sollen die Schildwachen, welche in den Aus-

 sen-

senwerken stehen, verhindern, daß Niemand über Palisaden oder Gegitter steige?

Ja.

231. Wenn die Schildwachen verdächtige Leute auf dem Walle antreffen, besonders solche, die die Werke abzeichnen wollen, was haben sie zu thun?

Sie anhalten, und auf die Wache ruffen.

232. Auf was haben sie zur Nachtzeit besonders aufmerksam zu seyn?

Auf den Graben und der bedeckten Weg.

233. Wie haben sie sich da zu benehmen?

Alles anruffen, und anhalten.

234. Und wie, wenn keine Antwort folget, vorzüglich vor dem Feinde?

Ohne weiters darauf Feuer geben.

235. Wenn eine Schildwache bei der Nacht jemanden in der Nähe bemerket, wie ruffet sie an?

Halt wer da! nimmt das Gewehr hoch und zum Spannen fertig.

236. Wie benimmt sie sich weiter nach dem Halt wer da!?

Sie fragt ihn um seinen Stand und Geschäft, und verhält sich mit größter Vorsicht besonders vor dem Feinde.

237. Wenn die Schildwache Verdacht findet, was thut sie?

Sie

Sie arretirt den Gestellten, und ruft auf den Posten, oder behält ihn bis zur Ablösung bey sich, um ihn sodann zu übergeben.

238. Wenn aber die Schildwache keine Antwort erhält, was hat sie zu thun?

Sie geht mit gespanntem Hahne auf den Betreffenden los, erinnert ihn, daß sie, wenn keine Auskunft erfolget, ihn arretiren, und wenn er davon laufen sollte, ihn niederschießen werde.

239. Wenn der Gestellte die verlangte Auskunft giebt, was thut sie?

Sie ruft ihm zu: **Passirt!** und läßt ihn seinen Weg gehen.

240. Giebt der Gestellte Verdacht; oder scheint er taub, stumm, ja unsinnig zu seyn; oder wollte er gar Kurzweil treiben, was ist sie da zu thun schuldig?

Ihn zu arretiren, und sobald es thunlich ist, ihrem Posten zu übergeben.

241. Sollte sich aber ein solcher gegen die Schildwache vergreifen oder davon laufen, wodurch er den größten Verdacht besonders vor dem Feind auf sich ziehet?

In diesem Falle giebt sie ohne Bedenken Feuer auf denselben.

242. Wenn sich auf den Anruf **Halt wer da?** ein visitirender Offizir, oder Ronde meldet, was hat die Schildwache zu thun?

Sie ruft: **Gewehr heraus!**

243. Wäre es aber eine Patroulle?

Ruft sie: **Unteroffizir** oder **Gefreyter heraus!**

244. Wenn aber die Entfernung vom Unteroffizirs-Posten den Ruf ins Gewehr unthunlich machet, was thut die Schildwache?

Sie benimmt sich wie gegen jeden einzelnen Gestellten.

245. Wenn die Schildwache durch die Beantwortung sicher gestellt ist, was thut sie?

Sie ruft: **Ronde oder Patrulle vorbei!**

246. Hat der Gemeine als Anmelder zu geben, um etwas zu melden; wie geschieht solches im Freyen?

Mit geschultertem Gewehre.

247. Hätte der Anmelder schriftliche Rapporte; wo hat er sie hinzustecken?

Unter den Patrontaschen-Riemen, welchen ihm jener, dem er anmeldet, abnimmt.

248 Was ist in beiden Fällen zu thun, nach dem Anmelden, oder nach der Abnahme des Rapports?

Er

Er präsentirt, erwartet in dieser Stellung den Befehl des Höhern; schultert dann, und macht die halbe oder ganze Wendung, und geht ab.

249. Wie hat sich der Anmelder in einem Zelt, Zimmer, oder wo überhaupt das Melden nicht im Freyen geschieht, zu benehmen?

Stets mit dem Gewehr in der Balanze wird eingetreten, und beym Fuß auf dem Orte gemeldet.

250 Wenn die Meldung vorüber ist, was hat der Anmelder zu thun?

Er nimmt das Gewehr in die Balanze ohne Ehrenbezeigung, macht halbrechts, halblinks oder Rechtsum! ohne an die Patrontasche zu greifen.

251. Hat der Gemeine einem Unteroffizir zu melden, wie verhält er sich?

Er meldet mit geschultertem oder mit dem Gewehre beym Fuß mündlich oder schriftlich, und präsentirt nicht.

252. Wem gebührt beim Anmelden das präsentiren?

Lediglich denen Offizirs.

253. Wann hat das Präsentiren zu unterbleiben?

Wenn

Wenn der Offizir, dem gemeldet wird, mit keinem Seitengewehr versehen ist.

254. In welchen Fällen haben die Schildwachen, Vedetten und Patrullen, wie auch alle Kommandos und Posten, grössere Vorsicht, und mehr Aufmerksamkeit zu brauchen, als in der Garnison?

Vor dem Feinde.

255. Wenn auf den Vorposten doppelte Schildwachen und Vedetten ausgestellt sind, wie haben sich diese zu benehmen, wenn zu Plänkeln angefangen wird?

Sie dürfen nie beide zugleich Feuer geben, sondern, wenn einer geladen hat, so feuert der, so in Bereitschaft stehet.

256. Warum?

Damit sie sich wechselseitig unterstützen.

257. Werden die Ehrenbezeigungen auf den Vorposten geleistet?

Nein.

258. Darf auf dem Vorposten eine Schildwache, wegen schlechtem Wetter unter ein Dach, oder sich sonst wohin stellen?

Keineswegs bey schwerester Strafe.

259. Warum?

Sie

Sie würde dadurch verhindert, alles genau zu sehen, zu hören, und zu entnehmen.

260. Wann fangen die Schildwachen, welchen es befohlen wird, zu rufen an, und wie lange rufen sie?

Von der Retraite bis zur Tagwache.

261. Wie rufen sie?

Wer da, Patrulle vorbei!

262. Wie oft wird gerufen?

Alle viertel Stunden.

263. Haben die Schildwachen auf dem Walle auch zu rufen?

Ja.

264. Wie folget das rufen?

In der Reihe, von der ersten bis zur letzten Schildwache nacheinander.

265. Was haben die nächsten Schildwachen zu thun, zwischen welchen das Rufen unterbleibt?

Sie haben es sogleich durch die übrigen dem Hauptposten melden zu lassen.

266. Warum?

Damit die Ursache untersucht werden könne.

267. Sind Gespräche oder Unterredungen mit dem Feinde eigenmächtig erlaubt?

Nein.

268. Was hat mit den feindlichen Parlamentärs *) in einer angemessenen Entfernung zu geschehen?

Diese müssen angehalten, und dem Unteroffizirs = Posten zugerufen werden.

269. Wenn die Entfernung zu groß wäre, was ist zu thun, wo zwey Vedetten sind?

Eine davon muß mit der Anzeige zum Hauptposten abgehen.

270. Wo aber nur eine Schildwacht oder Vedette aufgestellt ist, wie hat sie sich zu benehmen?

Sie rufet auf die nächste Schildwache oder Vedette; damit sie diesen Posten einstweilen beobachte.

271. Was thut die Schildwache oder Vedette, welche in diesem Falle den Posten verläßt?

Sie führet den Parlamentär so weit heran, in eine Entfernung, welche es thunlich machet, dem Unteroffizirs = Posten zuzurufen.

272. Was geschieht, wenn der Posten den Parlamentär empfangen hat?

Dann hat sie sich sogleich wieder auf ihren Posten zu stellen.

273. Wä-

*) Parlamentär ist ein bescheidener, sprachkündiger, besonders verläßlicher Offizir, der vom Feinde zu uns, mit mündlichen Aufträgen, oder wichtigen Briefen gesendet wird.

273. Wäre aber keine Schildwacht oder Vedette in der Nähe, wie ist sich zu verhalten?

Hier in diesem Falle darf der Posten nicht verlassen werden; sondern die Schildwache oder die Vedette hat den Parlamentär bis zur Ablösung daselbst aufzuhalten; wenn nicht ehe eine Möglichkeit eintritt, den Unteroffizirs-Posten davon zu benachrichtigen.

274. Aus wie viel Personen darf die Gesellschaft eines Parlamentärs bestehen?

Höchstens aus drey, und zwar: aus dem Parlamentär, aus seinem Begleiter, und dem Trompeter oder Tambur.

275. Wenn mehrere kämen; was wäre zu thun?

Diese müssen zurückgewiesen werden.

276. Was für Vorsicht ist nothwendig; wenn feindliche Deserteurs kommen?

Wenn die Deserteurs zu Pferde sind, müssen sie absitzen, und ihre Waffen ablegen, der Infanterist hingegen hat nur seine Waffen niederzulegen.

277. Sind die Schildwachten oder Vedetten schuldig; wenn sie etwas Feindliches entdecken, es sogleich anzuzeigen?

Ja.

278. Wäre aber die Vedette oder die Schildwache unvermuthet angegriffen, was ist zu thun?

Sie hat sich dann unter beständigem Lärmen und Feuern zurückzuziehen.

279. Haben sich die Schildwachten oder Vedetten gerade gegen den Posten zurückzuziehen?

Nein, sondern wenn es möglich ist, seitwärts.

280. Warum?

Damit der Posten Zeit gewinne, sich in die gehörige Verfassung zu setzen.

281. Wenn ein Mann zu einer Sauvegarde *) kommandirt ist, was hat er sich gut gegenwärtig zu halten?

Er muß denken, daß er nur zum Schutze des ihm anvertrauten Postens aufgestellt sey.

282. Was für Betragen erfordert seine Pflicht als Sauvegarde gegen die Einwohner?

Ein gefälliges, dienstfertiges, theilnehmendes.

283. Warum?

Damit ihnen das Vertrauen eingeflößt werde, daß sie gegen alle Gewaltthätigkeit geschützet sind.

184. Darf

*) Sauvegarde ist eine Sicherheits- oder Schutzwache, welche von dem Feinde respektiret wird: sonst salva Gwardia.

284. Darf die Sauvegarde sich selbst das mindeste erlauben, was der guten Ordnung, und ihrer aufhabenden Bestimmung zuwider wäre?

Nein.

285. Hätte die Sauvegarde den Befehl, den Posten vor der Ankunft des Feindes nicht zu verlassen, was ist zu thun?

So muß sie bis dahin äußerst beflissen seyn, ihre Pflichten standhaft zu erfüllen, den Feind mit Vorsicht erwarten, und ihn mit militärischem Anstande empfangen.

286. Wie verhält sich der Vorgesetzte der Sauvegarde; wenn er gleich nur ein Gemeiner wäre?

Er geht beim Einrücken des Feindes dem Avantgarde Kommandanten entgegen.

287. Was thut er da?

Er meldet den Zweck seiner Aufstellung; übergiebt den Sicherheits-Brief, und erbittet sich das Geleite zurück.

288. Hat sich die Sauvegarde, sobald möglich, zu ihrer Truppe zu begeben?

Ja.

289. Ist es Jemand erlaubt, auf den Märschen oder von den Kommanden sich zu entfernen, ohne die Erlaubniß einzuholen?

Nein.

290. Und wenn die Erlaubniß folget; wie ist sich zu verhalten?

Das Gewehr wird seinem Nebenkameraden übergeben.

291. Wenn zur Nachtszeit nahe an den Feind marschiret; oder sich zurückgezogen wird, darf ein Mann schlafen?

Nein.

292. Was ist er also zu thun schuldig?

Er muß alles anwenden, um munter zu bleiben.

293. Ist es dem Mann erlaubt, in solchen Fällen Toback zu rauchen, oder Feuer zu schlagen?

Nein; wenn keine Erlaubniß dazu folget.

294. Wenn der Soldat in eine feindliche Gelegenheit kömmt, auf was hat er sich zuförderst zu erinnern?

Auf seine Ehre, auf den Beruf, als ein braver Kriegsmann seine Schuldigkeit zu thun.

295. Was muß er hier aus allen Kräften zu thun beflissen seyn?

Den Feind an Herzhaftigkeit zu übertreffen, zu schlagen, zu überwinden, und überhaupt seine Schuldigkeit zu thun.

296. Ist ein leicht Blessirter schuldig, gleich nach dem Verbande wieder in seine Eintheilung zu gehen?

Ja.

297. Darf ein Mann unter irgend einem andern Vorwande, als wegen erhaltener Blessur sich eigenmächtig aus dem Gefecht entfernen?

Nein, bei Lebensstrafe.

298. Was muß er wohl überlegen?

Er muß sich gegenwärtig halten, daß ein solcher feiger und verächtlicher Mensch; er mag aus unerlaubten Ursachen, oder um Beute zu machen, sich entfernt halten, von seinen Vorgesetzten auf der Stelle niedergemacht wird.

299. Was für ein Schicksal hat jener zu erwarten, der zaghafte Reden führet, oder sich dem Kommando widersetzt?

Er wird von seinen Vorgesetzten auf der Stelle niedergemacht.

300. Worauf ist der Soldat schuldig, seine volle Aufmerksamkeit vor dem Feinde zu heften.

Auf das Kommando und auf die Befehle seiner Vorgesetzten.

301. Wie hat er diese zu erfüllen?

Schnell, entschlossen, und auf das äußerste.

302. Ist es ihm erlaubt, bei einem geschlossenen Angriff sich von seinem Vor- und Nebenmanne zu trennen?

Nein.

303. Warum nicht?

Weil nur vereinte Kraft im Kleinen, so wie im Großen sieget.

304. Wie verhält er sich in dem Handgemenge? *)

In diesem Falle gehört sein Ohr dem Kommando, den Anstalten seiner Offizirs, und dem Zeichen der Trommel.

305. Darf er sich bedenken über die Befehle, die er erhält?

Nein, er muß auf der Stelle gehorchen.

306. Darf er sich von einer voreiligen, und unüberlegten Hitze dahin reißen lassen, wodurch seine Kameraden in Gefahr gesetzt werden?

Nein.

307. Warum nicht?

Damit nicht unvermuthet eine herbeigeeilte feindliche Verstärkung, sie einzeln und ohne Zusammenhang angreife.

308. Waß muß der Soldat nebst dem Vertrauen zu seinen Offizirs beweisen?

Anhänglichkeit.

*) Handgemenge ist das Zusammentreffen der Soldaten, welche gegen einander streiten, in einer solchen Entfernung, daß sie sich hauen, stechen und stoßen können.

309. Muß ihm die Erhaltung seiner Vorgesetzten theuer am Herzen seyn?

Ja.

310. Ist er schuldig, sie zu schützen, und zu vertheidigen?

Ja.

311. Aus was für einem Grunde?

Damit ihnen die Möglichkeit erleichtert werde, die Absichten des Feindes zu beurtheilen, und ihre Truppen bewegen, und leiten zu können.

312. Läßt sich eine Gelegenheit denken, in welcher dem Untergebenen erlaubt ist, seinen Vorgesetzten zu verlassen?

Nein.

313. Warum nicht?

Weil der Ruhm der ganzen Truppe von einem solchen Vorwurf gebrandmarkt wird.

314. Es ereignet sich nicht selten, daß entweder durch eigene Schuld, oder durch was immer für einen ungünstigen Zufall, auch die beßte Truppe in Unordnung gebracht wird, wie hat er sich in diesem besondern Falle zu benehmen?

Gerade dieses ist der Augenblick, wo einer tapfern standhaften Abtheilung die Gelegenheit zur Auszeichnung winket, wenn sie

in einem so entscheidenden Zeitpunkte den Muth nicht verliert, oder sich von der Verwirrung fortreißen läßt.

315. Was ist eine solche Abtheilung zu thun schuldig?

Mit Ordnung und Standhaftigkeit vorzurucken.

316. Warum?

Damit sie den mit Hitze verfolgenden Feind, der nicht darauf gefaßt ist, durch einen raschen Angriff über den Haufen werfe.

317. Was für ein Ziel wird dadurch erreicht?

Die in Unordnung befindlichen Truppen gewinnen dadurch Zeit zur Sammlung, erhalten das Verlorne wieder; und erwerben sich den vorzüglichen Ruhm.

318. Wenn eine Truppe unvermuthet in Unordnung geräth, was hat jeder Mann zu thun?

Sich auf die Vergatterung augenblicklich zu ralliren. *)

319. Hat er das nemliche bey Avant-Arriergarden, oder im Flankiren zu thun?

Er hat unverzüglich unter schwerester Strafe dem gegebenen Zeichen zu folgen.

320. Darf

*) Ralliren heißt sich versammeln.

320. Darf man einen Gefangenen übel behandeln?

Nein.

321. Warum nicht?

Weil es niederträchtig und unmenschlich ist, an wehrlosen seinen Muth zu kühlen.

322. Wenn ein Mann gefangen wird, an was hat er sich zu erinnern?

An seinen Eid, der ihn verbindet, seinem Monarchen treu zu verbleiben.

323. Darf er etwas verrathen, was zum Nachtheile ist, oder sich zum Beßten des Feindes gebrauchen lassen, oder fremde Dienste annehmen?

Nein.

324. Auf was hat ein solcher zu bauen?

Daß, sobald es möglich ist, für seine Verpflegung, Mondur und Ranzionirung wird gesorgt werden.

325. Was ist endlich der allgemeine Grundsatz in den Fällen, wo ein Vorgesetzter, von was immer für einer Charge, abgehet?

Daß seine Stelle von dem im Range oder Charge nächstkommenden besetzt werde.

326. Und wenn er auch ein Gemeiner wäre, hat dieses zu geschehen?

Ja, wenn nicht bevor ein anderer benennt ist, ein oder die andere Stelle zu ersetzen.

§. 2.

Für den Gefreyten.

1.

Frage. Wer ist der erste Vorgesetzte des Gemeinen?

Der Gefreyte.

2. In was besteht seine Pflicht bei der Korporalschaft?

In der Erhaltung der Ordnung.

3. Ist er schuldig dem Korporalen in Allem an die Hand zu gehen?

Ja.

4. Liegt es ihm auch ob, die Stelle und Dienste des Korporalen zu versehen, wenn dieser abwesend ist?

Ja, mit allem Eifer.

5. Damit er die Dienste des Korporalen versehen könne, was muß er kennen?

Vor allen die Obliegenheiten des Gemeinen Mannes, dann jene des Korporals.

6. Wel-

6. Welches Mittel ist das sicherste, den Untergebenen zur strengsten Pflichterfüllung zu bringen?

Das Beyspiel der pünktlichsten Befolgung aller Vorschriften, die er mit den Untergebenen gemein hat.

7. Welche Eigenschaften hat ein Gefreyter zu besitzen?

Besonders gute und untadelhafte Aufführung, Geschicklichkeit im Lesen und Schreiben, erschöpfte Kenntnisse aller Dienstpflichten.

8. Was zeichnet den Gefreyten besonders aus?

Die Fähigkeit eines geschickten Abrichters.

9. Wenn er nun diese Eigenschaften besitzet, was steht ihm offen?

De Weg der Beförderung.

10. In wie weit gehen die Verhaltungen des Gemeinen, auch den Gefreyten an?

Nach dem Verhältnisse, als diese seine Pflichten enthalten.

11. Sind denn auch alle höhern Chargen verbunden, die Verhaltungen, welche dem Gemeinen vorgeschrieben sind, zu halten?

Ja, in so weit, als sie diese angehen.

12. Was muß jeder Vorgesetzte wissen?

Die Pflichten seiner Untergebenen.

12. Warum?

Damit er den Theil, so ihn angehet, nicht nur erfüllen könne, sondern auch seine Untergebenen zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten im Stande ist.

14. Wie benennt der Gefreyte den Gemeinen?

Mit Ihr.

15. Wie benennt der Gemeine den Gefreyten?

Mit Er.

16. Wie benennt der Gefreyte überhaupt jeden Höhern?

Mit Sie und Vorsetzung des Wortes Herr, welchem der Charakter folget.

17. Wie hat ein Gefreyter sich zu verhalten, der auf einen Ordonanz-Posten gestellt ist?

So wie der Gemeine, der auf einem solchen Posten als Gefreyter stehet.

18. Darf der Gefreyte von dem Menagegeld, welches er in Händen hat, etwas zu seinem Nutzen verwenden?

Nichts, bey schwerester Strafe.

19. In was bestehet, in Hinsicht auf die Wirthschaft mit dem Gelde, seine vorzügliche Pflicht?

Daß er die Wirthschaft zum Beßten der Kammeradschaft einleite.

20. Auf was hat er genau bedacht zu seyn, in Hinsicht des Essens?

Daß täglich Fleisch und Zugemüse in verhältnißmäßiger Quantität von guter Qualität eingekauft und gekocht werde.

21. Darf ihn die Menge bestimmen, ungesunde Eßwaaren aufzukaufen und kochen zu lassen?

Nein.

22. Hat er zu sorgen, daß den Leuten, welche im Dienste stehen, das Essen zugebracht werde?

Ja.

23. Wie hat er sich bei Abrichtung der Rekruten zu verhalten?

Nach dem buchstäblichen Sinne des Abrichtungs-Reglements.

24. Was liegt ihm ob nebst dem Unterrichte seiner Untergebenen, noch mehr zu wissen?

Er muß alle Sorgen und Aufmerksamkeit anwenden, auf ihre Reden, ihr Betragen und ihren Umgang.

25. Warum?

Damit er zur vollkommenen Kenntniß ihrer guten und bösen Neigungen gelange.

26. In was bestehen die besondern Dienste eines Gefreyten? *)

In Aufführung der Schildwachen, im Anmelden, in Begleitung des Hochwürdigen, in Führung der Arrestanten und im Patrulliren.

27. Wie trägt der Gefreyte das Gewehr in allen diesen Fällen?

Im rechten Arm.

28. Wenn der Gefreyte in Aufführung der Schildwachen die ablösenden Männer rangirt; wie hat er sich zu benehmen?

Er stellt den Mann, welcher auf den ersten Posten kommt, auf den rechten Flügel; und so einen nach dem andern in ein Glied.

29. Was hat er vor dem Abmarsche zu beobachten?

Er muß sich überzeugen, daß alles vorhanden, gut adjustirt und nüchtern sey.

30. Was macht er hernach?

Rechtsum, und marschirt ab.

31. Wenn es aber die erste Aufführung ist, wer gehet noch mit ihm?

Der

---

*) Wenn ein Gefreyter, oder ein Gemeiner Kommendant eines Posten-Detaschements ist: oder wenn einer oder der andere als Unteroffizir verwendet wird, so trägt er das Gewehr in und außer der Front jederzeit im rechten Arm.

Der Gefreyte von der alten Wache, der alles kommandirt.

32. Wie stellt sich der alte Gefreyte neben dem neuen, in so lang sie die Front gegen ihre Mannschaft haben?

Links von demselben, damit er nach dem Rechtsum die rechte Hand erhält.

33. Wie haben die Gefreyten, wenn sie auf den Posten der Ablösung kommen, aufzumarschiren?

Die Ablösung marschiret links neben der Schildwache auf.

34. Wie verhalten sich die Gefreyten für ihre Person?

Nach dem Aufmarsch machen sie Rechtsum gegen den Posten.

35. Für was haben sie hier zu sorgen?

Daß der Schildwache alle Auskünfte und Befehle gehörig übergeben werden.

36. Darf der Gefreyte zulassen, daß Jemand außer einem Vorgesetzten zuhöre?

Nein.

37. Was geschieht nach der Übergabe?

Der Gefreyte läßt präsentiren, sodann schultern.

38. Hat das Präsentiren die alte und neue Schildwache, wie auch die Männer, welche auf die andern Posten gehören, zu befolgen?

Ja.

39. Wie verhält sich die abgelöste Schildwache nach dem Schultern, wenn sie eine Schnarrpost ist?

Sie macht Rechtsum, und tritt zurück zu den Gewehren, legt nieder, oder setzet das Gewehr an.

40. Wie verhält sich sonst die abgelöste Schildwacht, die keine Schnarrpost ist, nach dem Schultern?

Sie tritt hinten herum auf den linken Flügel.

41. Was machen die Gefreyten, wenn dieses Alles geschehen ist?

Rechtsum und marschieren ab.

42. Wie verhalten sich die Gefreyten, wo zwey Schildwachen beisammen stehen?

Die zwey ablösenden Schildwachen lassen sie zwischen die zwey alten treten, und wo nicht Raum genug ist, ihnen gegenüber, so nahe, damit sie einander genug hören, und übergeben können.

43. Wo stellt sich der Gefreyte hin?

Er bleibt in der Mitte zwischen beyden stehen.

44. Auf was muß der Gefreyte auf jedem Posten wohl nachsehen?

Ob alles in der Ordnung, und nichts Verdächtiges, oder sonst keine Merkmale zur Desertion vorhanden seyen.

45. Wenn nun alle Posten abgelöst sind, wie verhält sich der Gefreyte mit den abgelösten Männern?

Er marschiert mit ihnen auf seinen Hauptposten, läßt sie das Gewehr ansetzen oder niederlegen; und erstattet dem Posten-Kommandanten den Rapport.

46. Wo ein Gefreyter selber Posten-Kommandant ist, wie hat dieser in Hinsicht auf Rapport und Meldung sich zu verhalten?

Er läßt Alles, was nur immer vorgefallen ist, dem Posten melden, an den er angewiesen ist.

47. Darf bei Ausstellung der Schildwachten, die erforderliche Vorsicht, die Vertrauten mit den Unvertrauten zu vermengen, außer Acht gelassen werden?

Nein.

48. Was muß also seine Sorge seyn?

Daß die Unvertrauten so viel möglich ist, unter die Augen kommen, und ohne Noth nicht dahin, wo die Gelegenheit zur Desertion leicht ist.

49. Ist der Gefreyte schuldig, bey wiederholten Ablösungen zu sorgen, daß die Unvertrauten nicht immer auf den nemlichen Posten aufgestellt werden?

Ja, er muß so viel es möglich ist, ihre Posten wechseln, und sorgen, daß sie öfters unvermuthet visitirt werden.

50. Wie verhält sich der Gefreyte überhaupt beim Anmelden?

Nach der Vorschrift des Gemeinen Mannes.

51. Wenn ein Gefreyter zur Begleitung des Hochwürdigen verwendet wird; wie geschieht dieses?

Dieses geschieht mit noch drey Mann, welche das Gewehr auf der Schulter haben, und wovon zwey seitwärts, einer rückwärts, er selbst aber vorwärts das Hochwürdige begleiten.

52. Was thut diese Begleitung vor dem Eingange in das Haus oder Zelt des Kranken?

Sie wartet den Priester ab, geleitet ihn wieder zurück, und wenn er den Segen giebt, hat dieselbe zum Gebete niederzuknien.

53. Wenn ein Gefreyter Arrestanten eskortiret, *) wie hat die Eskorte **) zu geschehen?

Es

---

*) Eskortiren heißt bedecken, oder begleiten.

**) Eskorte, Bedeckung, Begleitung.

Er nimmt die Arrestanten in die Mitte, läßt einen verläßlichen Mann voraus gehen, er aber selbst schließt die Eskorte.

54. In welchen Gegenden muß der Gefreyte bey dergleichen Eskorten seine Aufmerksamkeit verdoppeln?

In solchen Gegenden, wo ihm der Arrestant leichter entfliehen könnte.

55. Was für Vorsichten sind bey der Nacht nothwendig, wenn der Arrestant in einem Gemache ist?

Er muß die Schildwacht ins Zimmer stellen, das Licht brennen lassen, alle Ausgänge verwahren, den Arrestanten visitiren und ihm kein gefährliches Werkzeug in der Hand lassen.

56. Wenn der Arrestant aber auf den Abtritt gehen wollte, was ist zu thun?

Die Schildwache muß denselben dahin begleiten.

57. Hat nach Umständen bey der Nacht auch die ganze Wacht zur Aufsicht mitzuwirken?

Allerdings.

58. Wird bey einer Arrestanten-Eskorte vor Jemand eine Ehrenbezeigung gemacht?

Niemanden.

59. Wenn der Gefreyte eine Patrulle führt, worauf muß er die größte Aufmerksamkeit richten?

Daß die Wachen munter seyen, und sich nichts Verdächtiges zwischen den Posten hereinschleichen könne.

60. Was thut eine Gassenpatrulle, wenn sie zum erstenmale nach der Retraite ausgehet?

Sie schaft Alles ab, was sie ausser dem Dienste vom Feldwebel an, auf der Gasse oder in Wirthshäusern findet.

61. Was hat die zweyte Gassenpatrulle zu thun?

Diese hat nach Umständen solche anzuhalten, und auf die Hauptwache zu führen.

62. Wie soll sie Raufhändel und Unordnungen abthun?

Mit Bescheidenheit.

63. Soll sie irgend wo selber Anlaß zu Raufhändeln und Unordnungen geben, Trinkgelagen beywohnen?

Nein, bey größter Strafe.

64. Soll sie einen Arretirten um Geld und Vorbitte auslassen?

Nein, bey schwerester Strafe.

65. Was antwortet der patrullirende Gefreyte, wenn er mit Halt, wer da! angerufen wird?

Er antwortet **Patrulle!**

66. Und wenn ihm darauf **Patrulle vorbei!** von der Schildwache erwiedert wird, was macht er?

So marschirt er seinen Weg fort.

67. Wenn er von einer Schnarrpost gestellt wird, wie verhält er sich da?

Er bleibt stehen, und die Schnarrpost rufet **Unteroffizir** oder **Gefreyter heraus!**

68. Wie lang hat er da anzuhalten?

Bis ihm ein Unteroffizir oder ein Gefreyter vom Posten entgegen kömmt, der mit gespanntem Hahn und hoch gehaltenem Gewehr zuruft **avancirt!** und die Losung von ihm, mit dem Worte **Losung her!** abverlangt.

69. Ist er schuldig, ihm die Losung zu geben?

Ja.

70. Darf er mit seiner Patrulle vor dem Abgeben der Losung abgehen?

Nein, er muß erst abgefertigt werden.

71. Wenn zwey Patrullen einander begegnen, wie ist die Abfertigung?

Auf die nemliche Art, nur mit dem Unter-

 schied,

schied, daß der Patrulle, welche zuerst anruft, die Losung gegeben wird.

72. Wie ist sich mit der Ronde in Hinsicht der Abfertigung zu verhalten, wenn solche einer Patrulle begegnet?

Die Patrulle hat ihr die Losung zu geben.

73. Was ist aber die Ronde der Patrulle zu mehrerer Sicherheit schuldig?

Ein Feldgeschrey, welches besteht in einem Pfif, Schnalzer u. d. gl.

74. Sollte einer fremden Patrulle, welche unter andern Befehlen steht, von der sich nicht vermuthen läßt, daß ihr das Feldgeschrey bekannt ist, begegnet werden, was muß zu mehrerer Vorsicht geschehen?

Es muß von der fremden Patrulle die Losung zuerst abgefordert werden.

75. Wie hat sich eine Patrulle vor dem Feinde zu verhalten?

Sie hat ihre Aufmerksamkeit aufs höchste zu spannen.

76. Was liegt ihr ob, für Vorsichten zu treffen?

Alles Gebüsche, jede verdeckte Gegend, alle Seitenwege, wo nur immer ein Hinterhalt lauern könnte; mithin alle Erhöhungen und

Ver-

Vertiefungen des Terrains durchzusuchen und zu beschleichen.

77. Wie hat sie sich in der Nacht ferner zu verhalten?

Sie läßt einen Mann das Ohr zur Erde neigen, damit er horchen könne, ob kein Hufschlag oder das Geräusche eines Fuhrwerks irgendwo zu hören sey.

78. Hätte die Patrulle ein Defilé, einen Wald, oder ein Dorf zu passiren, wie verhält sie sich?

Sie hat nach Verhältniß ihrer Stärke vorläufig durch einige Mann vor und seitwärts rekognosziren zu lassen.

79. Warum ist diese Vorsicht nothwendig?

Damit sie in keinen Hinterhalt falle.

80. Sobald der Gefreyte etwas Feindliches, oder sonst von Bedeutung entdeckt, was ist er zu thun schuldig?

Er hat es sogleich durch einen vertrauten Mann seinen Vorgesetzten melden zu lassen.

81. Ist es nothwendig, daß er bei seiner Zurückkunft zu dem Posten, von welchem er ausgegangen ist, um mehrerer Sicherheit wegen gestellt werde?

Allerdings.

83. Wenn eine Patrulle vor dem Feind in Gefahr steht, abgeschnitten zu werden, was bleibt ihr zu thun übrig?

Sie hat einen andern Rückweg zu suchen.

83. Würde die Patrulle versprengt, oder gegen die dießseitigen Posten geworfen, was hat sie zu thun?

Sie hat zu trachten hievon zeitlich Nachricht zu geben, und durch ein zu rechter Zeit angebrachtes Plänkeln die Aufmerksamkeit aller aufgestellten Wachen rege zu machen.

§. 3.

Für den Tambur.

I.

Frage. Was müssen die Tamburs für Leute seyn?

Rüstige und entschlossene Männer.

2. Was für Eigenschaften müssen sie besitzen?

Muth und Tapferkeit, so wie andere brave Soldaten.

3. Was ist ihre Pflicht?

Den Muth der Soldaten auf jene Seiten durch Trommelstreiche leiten zu wissen, auf welcher dem Feinde der empfindlichste Nachtheil zugefügt werden kann.

4. Was müssen sie für eine Konduite haben, und auf was muß sich diese gründen?

Besonders gute, welche auf Nüchternheit und Ausrichtsamkeit beruhet.

5. Wie soll ihre Gesundheit beschaffen seyn?

Sehr gut, über das müssen sie stark seyn.

6. Warum?

Damit sie die Beschwerlichkeiten ihrer Bestimmung mit ihrem Körperbau leicht ertragen können, um sich in jedem Fall auf sie vollkommen zu verlassen.

7. In Hinsicht auf die Eigenschaften, welche seiner Bestimmung entsprechen müssen, wie ist er zu behandeln?

Als ein ausgezeichneter Mann.

8. Ist er schuldig auf die Erhaltung seines Spiels die nothwendige Sorge zu verwenden?

Ja.

9. Worinn hat er sich vorzüglich zu üben?

In den vorgeschriebenen Trommelzeichen, nach der Anleitung des Regiments-Tamburs.

10. Wie hat sich der Tambur zu verhalten, wenn er zur Begleitung eines Parlamentärs verwendet, oder mit Aufträgen zum Feinde geschickt wird?

Sein Betragen muß bescheiden seyn.

11. Darf er sich in Gespräche oder Trinkgelage bei dem Feinde einlassen?

Nein, denn er muß verschwiegen seyn.

12. Worauf hat er sich also lediglich zu beschränken?

Auf den richtigen Vollzug seines Geschäftes.

13. Wenn

13. Wenn er etwas zu bitten, zu melden, oder sich zu beschweren hat, wohin geht, oder zurückkömmt, mit Arrest belegt, und aus demselben entlassen wird, überhaupt in jeder andern militärischen Hinsicht, so wie in seinen schuldigen Ehrenbezeigungen gegen Vorgesetzte, wie hat er sich zu verhalten?

Ganz nach der Vorschrift des Gemeinen.

§. 4.

Für den Korporalen.

1.

Frage. Wen gehen die Verhaltungen des Korporalen auch noch an?

Den Vize-Korporalen und auch den Stellvertreter.

2. Was muß der Korporal, der einer ganzen Korporalschaft vorstehet, für eine Konduite haben?

Eine untadelhafte.

3. Was liegt ihm ob, zu wissen und zu besitzen?

Lesen und Schreiben, nebst einer hinreichenden Kenntniß des Dienstes; auch die Kenntniß der verschiedenen Verhaltungen des Exercirens.

4. Was ist seine erste und vorzüglichste Pflicht?

Seine Untergebenen in Ordnung zu erhalten.

5. Was wird dazu erfordert, seine Untergebenen in Ordnung erhalten zu können?

Daß

Daß er sich das Ansehen durch kluges Benehmen in allen Fällen zu verschaffen wisse.

6. Warum werden vom Korporalen solche Eigenschaften gefodert?

Weil sich der Fall nicht selten ereignet, daß er in Ermanglung eines Offizirs den ganzen Zug unter seine Befehle erhält.

7. Was ist er, wenn er auch nicht der älteste ist, in Ermanglung eines Feldwebels, zu thun schuldig?

Seine Stelle zu vertreten.

8. Was ist daher für ihn zu wissen nothwendig?

Die Obliegenheit des Feldwebels im ganzen Umfange.

9. Wie hat er sich zu verhalten, wenn er mit einer Abtheilung als Kommandant detaschirt wird?

So, daß sein Betragen die Erwartung rechtfertiget, welches man mit Recht von einem Manne von obigen Eigenschaften fodern kann.

10. Ist es genug, daß er die Rekruten abzurichten und die ergangenen Befehle verstehe, und zu geben wisse?

Nein, er muß auch nachsehen, ob alles gehörig nach der Vorschrift in Vollzug gesetzt werde.

11. Worauf hat er zu sehen, wenn Gefreyte oder auserlesene Gemeine Rekruten abrichten?

Daß ihnen keine fehlerhaften oder irrigen Begriffe beigebracht werden.

12. Hat der Korporal seinen Untergebenen in der Ordnung und Reinlichkeit zum Muster zu dienen?

Ja.

13. Wie verhält er sich in diesem Falle gegen Untergebene?

Er muß wachen, daß solche stets sauber und ordentlich adjustirt seyen, ihre Waffen und Rüstung im guten Stand erhalten, und alle übrigen Pflichten erfüllen.

14. Ist es genug, daß er die Fehler seiner Untergebenen zuerst mit Güte verweise?

Nein, er ist es auch mit Nachdruck zu thun schuldig, wenn die Güte fruchtlos ist.

15. Ist der Korporal schuldig, seinen Untergebenen die Art und Weise zu zeigen, und auch die Mittel an die Hand zu geben, wie ihre Fehler zu vermeiden sind?

Ja.

16. Darf er die vergangenen Fehler seinen Untergebenen vorwerfen, oder einige Feindschaft gegen sie hegen, ihnen mit Du! oder mit einem Schimpfnamen, oder gar mit anzüglichen Reden, unge-

bührlichen Anschreyen, oder andern dergleichen schimpflichen Mißhandlungen begegnen?

Nein.

17. Darf er einen Mann ohne Befehl mit dem Stock schlagen?

Nein, er muß sich ganz des Schlagens enthalten.

18. Wenn der Mann eine Bestrafung verdient, wie hat der Korporal sich zu benehmen?

Er hat ihn zu arretiren, und das Vergehen weiter zu melden.

19. Wann ist dem Korporalen eigenmächtig zu schlagen erlaubt?

Vor dem Feinde, wenn er detaschirt ist, kann er einen Mann, der sich nicht der Ordnung füget, mit dem Stock schlagen, und nach Beschaffenheit der Umstände auch schärfer behandeln.

20. Welche Strafen sind dem Korporalen gestattet, wenn er detaschirt ist?

Eisen Arrest von höchstens 48 Stunden lang geschlossen.

21. Sollte der Mann eine schärfere Strafe verdienen, wie hat sich der Korporal zu benehmen?

Er hat sich an das nächste Militär-Kommando zu wenden.

22. Darf

22. Darf sich ein Korporal mit einem Betrunkenen in einen Streit einlassen?

Nein, bey schärfester Strafe.

23. Was hat er daher mit einem solchen zu thun?

Er hat ihn in Arrest zu nehmen, und gehörig zu melden, damit er, wenn er nüchtern wird, zur Verantwortung gezogen werde.

24. Hat der Korporal das Recht, oder vielmehr ist es seine Pflicht, gleich jedem höhern Vorgesetzten, die Fehler seiner Untergebenen zu rügen und abzustellen?

Ja.

25. Dürfen diese Ausstellungen mit Herabwürdigung vor Fremden, oder in Gegenwart eines höhern Vorgesetzten geschehen?

Nein.

26. Hat der Korporal mit seinem Betragen in diesem Fall eine Bescheidenheit zu verbinden?

Ja, und hat alles Ungestümme und Verächtliche zu beseitigen.

27. Warum?

Weil er sich dadurch den Haß seiner Untergebenen zuziehet.

28. Ist dem Korporalen erlaubt, sich mit seinen Untergebenen gemein zu machen, mit ihnen zu Spielen, zu Trinken, Geld von ihnen zu entlehnen?

Nein.

29. Warum nicht?

Weil ihm dieß die Achtung entzieht, und das nothwendige Ansehen vernichtet.

30. Was muß also ein Korporal im Grunde seyn?

Ein braver Soldat, ein braver und tüchtiger Vorgesetzter.

31. Wenn von seiner Korporalschaft Leute in Dienst abrücken, was liegt ihm ob zu thun?

Er hat sie zu visitiren, ob alles an ihrer Mondur und Rüstung im gehörigen Stande sey.

32. Was liegt ihm ob zu thun, wenn sie aus dem Dienste kommen?

Das nemliche.

33. Fände der Korporal bey der Zurückkunft seiner Leute Sachen, die er für sich nicht abthun kann, wie hat er sich zu benehmen?

Er hat es gleich stuffenweise zu melden.

34. Was ist der Korporal thätigst zu ergründen schuldig?

Er muß sich bestreben, die bösen und guten Eigenschaften seiner Leute kennen zu lernen, ihren Neigungen, Untugenden oder Ausschweifungen nachspüren.

35. Wozu dienet ihm diese Kenntniß?

Sie dienet den übeln Folgen in Zeiten vorzubeugen.

36. Worauf haben seine Beabachtungen zu beruhen, um diese Kenntniß zu erlangen?

Auf einer Aufmerksamkeit, die kein argwöhnisches Mißtrauen erwecket, und keine Gehäßigkeit verräth.

37. Sollte der Korporal einen Verdacht wegen Desertion, oder anderweiten Liederlichkeiten mit Grunde hegen, was hat er zu thun?

Er darf einen solchen nicht aus den Augen lassen, ihn also stets beobachten, ohne ihm jedoch ein Mißtrauen zu zeigen.

38. Welche Ursachen bestimmen den Verdacht des Korporalen gegen seinen Untergebenen?

Wenn der Mann beim Ausrucken über das Befohlene mehr von seinen Sachen mitnehme, mehr von der kleinen Mondur anzöge, Schulden machte, mit liederlichen Dirnen Bekanntschaft hätte, im Dienst verdrüßlich wäre, oder überhaupt einer üblen Aufführung ist.

39. Wenn der Soldat im geringsten wider den Dienst oder seine Vorgesetzten räsonirte, gegen seine Kameraden, oder wen immer verdächtige Reden führte, oder wohl gar sie zur Desertion anleitete, oder wenn bei ihm vieles Geld, oder

ande-

andere den Verdacht eines Diebstahls erweckende Sachen gesehen würden, was ist zu thun?

Ein solcher muß unverweilt in Arrest genommen, und gehörig gemeldet werden.

40. Wenn ein Mann kränklich aussieht, wie hat sich der Korporal zu benehmen?

Er hat ihn mit guter Art darum zu fragen, und zu ermahnen, damit er keine Krankheit verhehle.

41. Findet ihn der Korporal zurückhaltend, daß er nicht zum Geständnisse zu bringen wäre, was hat er zu thun?

Er hat ihn zu melden, damit er untersucht und nach Befund behandelt werden könne.

42. Wie oft hat der Korporal dem Feldwebel den Rapport zu erstatten?

Alle Tag früh, und so oft sich etwas besonderes ereignet.

43. Was erhält er Abends von dem Feldwebel?

Die Befehle.

44. Wenn der Korporal auf einen Brieforbonanz-Posten gestellt ist, wie hat er sich zu verhalten in Hinsicht auf die detaschirten Leute, die von Zeit zu Zeit zu ihm kommen?

Er muß nachsehen, ob sie gut adjustirt, und überhaupt sauber sind, ob die Armatur und

Rüstung im guten Stande ist, und ob ihnen an übrigen Bedürfnissen nichts gebricht; endlich ob demselben keine Nachläßigkeit zur Last falle, und ob sonst etwas abzustellen oder anzuordnen sey.

45. Welche Vorsicht ist nothwendig, um das vielfältige Suchen zu vermeiden?

Daß auf die Häuser, wo Brieforbonanzen bequartiert sind, Strohwische gesteckt werden.

46. Sind denn die Strohwische auch anderwärts anzuwenden?

Ebenfalls auf den Kreuzwegen, damit der Weg nicht verfehlt werde.

47. Was hat der Korporal bey der Ablüsung der Ordonanz-Posten zu thun?

Er hat sich bei der Obrigkeit um das Verhalten der abgelößten Mannschaft zu erkundigen, und zu sorgen, daß keine liederlichen Weibspersonen, oder sogenannte Beiläuferinnen mit den Soldaten herumziehen.

48 Wenn es einen Korporalen zu einem Staabsoffizier oder Generalen auf Ordonanz trifft, wie muß er sich benehmen?

Er muß auf das reinlichste adjustirt seyn, sich um die besondern Verhaltungen bey den

Abgelösten, wie auch bey den Adjutanten anfragen, alle Aufträge pünktlich erfüllen.

49. Wenn der General oder der Staabsoffizir, den er begleitet, sich mit Jemand in ein Gespräch einläßt, was hat er zu thun?

Er hat in einer angemessenen Entfernung abzubleiben, nicht aber auf die Reden aufmerksam zu seyn.

50. Darf der Korporal ohne Vorwissen des Feldwebels einen Mann eigenmächtig wegzugehen erlauben!

Nein, außer er wäre detaschirter Kommandant.

51. Welche Rücksicht hat der Korporal zu nehmen, wenn er detaschirt ist, und einem Mann wegzugehen erlaubt?

Ob der Mann vertraut oder unvertraut ist', überhaupt hat er sich nach Maasgabe der vorhandenen Umstände umzusehen.

52. Was hat der Korporal in Hinsicht seiner Korporalschaft auf den Märschen durch Oerter, Sträuche oder Wälder zu thun?

Er hat seine Abtheilung bei schwerester Verantwortung in Ordnung zu halten, und sie niemals unter oder auseinander laufen zu lassen.

53. Darf er die Leute einzeln um Wasser zu holen, aus Reih und Glied gehen lassen?

Nein.

54. Warum nicht?

Weil die Leute ordentlich, wenn sie die Flaschen zusammen genommen haben, und die Erlaubniß zum Wasserholen folget, dahin zu führen sind.

55. Wie verhält er sich, wenn ein Mann Nothdurfthalber austreten müßte?

Er hat ihm einen verläßlichen Mann beyzugeben, und die Arriergarde hat zu sorgen, daß diese Leute zu ihren Abtheilungen nachgebracht werden.

56. Wenn ein Mann auf dem Marsche erkrankt, wie hat sich der Korporal zu benehmen?

Er muß ihn durch einen vertrauten Mann der Arriergarde übergeben lassen, und sich ein und das andere mit Bezeichnung des Namens und Zugs der Kompagnie vormerken, und solches von Zug zu Zug dem Kolonnen-Kommandanten anzeigen.

57. Mit was muß der Korporal außer seiner Schreibtafel annoch versehen seyn?

Mit einer ordentlichen Rangirungs-, Kommandanten-

mondirungs=, Korporalschafts=und Kameradschafts=Liste.

58. Wo geschieht die Ausrückung, so wie auch das Befehlausgeben im Lager? *)

Auf der Formirungs=Linie, die Visitirung aber Zugweise in der Kompagniegasse.

59. Wo geschieht dieses in Garnison?

Eines wie das andere inn= und vor der Kaserne, vor dem Quartier des Kommandanten, oder wo es sonst ausdrücklich bestimmt wird.

60. Wenn ein Korporal wohin geht, oder zurückkommt, bei wem hat er sich zu melden?

Bei dem Feldwebel, und wenn er zum Staab kömmt, oder weggeht, auch bey dem Regiments=Adjutanten.

61. Wie hat er sich zu verhalten in seinen Bitten, Beschweren, Ehrenbezeigungen, Arrest, Verhör, Kriegs= und Standrecht, Aufführung der Schildwachten, Anmelden und Patrulliren?

Verhältnißmäßig wie der Gemeine und Gefreyte.

62. Wie

*) Die Korporals rücken mit ihrem Gewehr im rechten Arm aus, es mag die Truppe mit Feuer= oder nur mit Seitengewehr ausgerückt seyn, das nähmliche geht auch die Vize=Korporals oder die Stellvertreter an.

62. Wie hoch muß der Stock des Korporalen seyn, und wie ist er beschaffen?

Er muß bis an den letzten Rockknopf reichen, und nicht dicker als der Gewehr Kaliber, er darf weder beschlagen, noch mit einem Vorgewächs versehen seyn.

63. Wie hält der Korporal bei Begegnung seiner Vorgesetzten den Stock, und zwar auf der Stelle?

Mit der rechten Hand beim Bügel an dem Stockriemen, und stellt ihn grade mit dem untern Ende an die äußere Schuhspitze des rechten Fußes.

64. Wie verhält er sich im Gehen mit dem Stocke?

Er faßt den Stock mit der vollen Hand beim Bügel, und führt ihn schräg vor sich mit dem untern Ende gegen die Erde gesenkt, außerdem trägt er ihn bei allen Ausrückungen nach der Adjustirungs-Norma eingeknöpft.

65. Was hat der Korporal bei der Kompagnie für einen Dienst?

Er haltet den Tag.

66. Wann giebt er dem Feldwebel den ordinären Rapport?

Nach der Tagwache, vor dem Befehlausgeben, und nach der Retraite.

67. Wann giebt er den Extra-Rapport?

So oft was neues vorfällt bey Tag und Nacht.

68. Wem werden alle dringende Meldungen gemacht?

Dem Hauptmann.

69. Wenn ein Mann krank wird, wem hat es der Korporal annoch zu melden?

Dem Führer, wenn einer zur Aufsicht bestimmt ist.

70. Wann stattet er dem Bataillons-Adjutanten den Rapport ab?

Alle Tag in der Früh.

71. Was ist seine Obliegenheit bei Abholung und Uiberbringung der Befehle an den Hauptmann, wie auch beim Rapport?

Er begleitet den Feldwebel dahin.

72. Hat er die Mannschaft bei jeder Ausruckung vorzulesen?

Ja.

73. Ist er schuldig, alles was in Dienst geht, oder zurückkömmt zu visitiren?

Ja.

74. Wann muß er nachsehen, ob alles vorhanden sey?

Nach der Tagwache, und nach der Retraite, und hat es zu melden.

75. Was ist die Hauptpflicht eines Korporals vor dem Feinde?

Daß er seine Leute bestmöglichst beisammen, und in Ordnung halte, ihnen mit eigenem Beyspiel vorgehe, sie herzhaft an den Feind bringe, und wenn sie ausschließlich unter seinen Befehlen stehen, daß er sie mit Klugheit leite.

§. 5.

Für den Feldwebel.

1.

Frage. Was ist der Feldwebel bei einer Kompagnie?

Der Vorgesetzte aller Individuen von ihm abwärts.

2. Was umfaßt seine Charge?

Alle Zweige des Dienstes, die in der Kompagnie vorkommen.

3. Wie ist er bei der Kompagnie zu betrachten?

Wie der Adjutant beim Bataillon oder beim Regiment.

4. Wie muß seine Aufführung beschaffen seyn?

Untadelhaft und erprobt rechtschaffen.

5. Was muß er annoch damit verbinden?

Eine vollkommene Kenntniß des Dienstes.

6. Was ist er seinem Hauptmann schuldig?

Mit unermüdeten Eifer und Treue an die Hand zu gehen.

7. Ist es des Feldwebels Pflicht, viele Geschicklichkeit im Exerzieren zu haben?

Ja.

8 Warum?

Damit er im Stande sey, seine Untergebenen mit Erfolg abzurichten.

9. Durch wen gehen alle Befehle bei der Kompagnie?

Durch den Feldwebel.

10. Liegt es ihm ob, seine untergebenen Unteroffiziers zur unverzüglichen Erfüllung der Befehle zu verhalten?

Ja.

11. Ist er schuldig, sich von dem Vollzuge zu überzeugen?

Ja.

12. Darf er sich auf die Unteroffiziers verlassen?

Nein.

13. Was hat er also zu thun?

Er hat fleißig nachzusehen, ob das Befohlene befolgt worden.

14. Wie hat der Feldwebel seine Untergebenen zu behandeln?

Er hat ihnen mit Anstande zu begegnen, so wie es beim Korporalen erinnert worden ist, und hat sich von allem Ungestimme zu enthalten.

15. Ist es dem Feldwebel erlaubt, Jemand mit dem Stock zu schlagen?

Nein.

16. Wie hat er sich also gegen seine Untergebenen zu benehmen?

Er hat sie durch Ermahnungen, durch ernstlichere Verweise, und endlich durch nachdrücklichere Vorstellungen der Strafe, zu ihrer Schuldigkeit zu verhalten.

17. Was ist er vorzüglich zu thun schuldig?

Zu suchen, seinen Untergebenen den wahren Ehrgeiz einzuflößen.

18. Sollten die gelinden Mittel nichts fruchten, oder das Versehen gleich eine schärfere Ahndung verdienen, wie hat er sich zu benehmen?

Er hat einen solchen in Arrest zu nehmen, und gehörig zu melden; wie der Fall bei einem Betrunkenen ist.

19. Was trägt der Feldwebel für einen Stock?

Ein spanisches Rohr mit einem Vorgewächse, in gleicher Länge und Dicke, welche bei dem Korporalen bestimmt worden ist.

20. Wie benennt der Felwebel jeden Gemeinen, Korporalen und Kadeten?

Den Gemeinen mit Ihr! den Korporalen mit Er! und den Kadeten mit Sie.

21. Wie wird er von jedem Höhern und Niedern benennt?

Mit Sie.

22. Wie ist der Feldwebel in Hinsicht seiner Charge zu achten?

Als der nächste am Offizir.

23. Was liegt ihm daher ob?

Er soll beflissen seyn, schon dermalen jene feinere Bildung sich zu verschaffen, die einst, wenn er zum Offizir vorrückt, seinem Range entsprechen muß.

24. Wohin wird der Feldwebel verwiesen, was die genaue Kenntniß der Unteroffizirs und der Gemeinen betrifft?

Auf die Verhaltungen des Gefreyten.

25. Was wird noch überdieß hier bemerkt, was er zu thun schuldig ist?

Daß er mit den Gemeinen überhaupt und besonders mit denen Rekruten vielen Umgang pflegen solle, damit er ihre Denkungsart kennen lerne.

26. Warum ist dieses dem Feldwebel nothwendig?

Da=

Damit er den Schluß machen könne, ob sich von ihnen viele oder wenige Dienste versprechen lassen.

27. Ist er schuldig den Leuten, welche in Dienst gehen, oder aus demselben zurückkommen, nachzusehen?

Ja.

28. Warum?

Damit er sich überzeuge, daß die Unteroffizirs ihre Schuldigkeit thun, und daß denen Leuten an nichts gebreche, um damit der Offizir, wenn er sich davon überzeugen wollte, keine Fehler finde.

29. Von wem bekömmt der Feldwebel den gewöhnlichen Früh-Rapport?

Sowohl von dem Korporalen vom Tag, als auch von den übrigen Korporalen.

30. Wem hat er diesen Rapport zu überbringen, und in wessen Begleitung?

Dem Fähnrich, in Begleitung des Korporalen vom Tag.

31. Durch wen läßt er die übrigen Rapporte an die Offizirs, und selbst an den Hauptmann überbringen?

Durch den Korporalen vom Tag.

32. Sollte etwas Wichtiges vorfallen, das keinen Verzug leidet, wer hat es dem Hauptmann zu hinterbringen?

Der Feldwebel selber; sodann meldet er es denen Offizirs.

33. Wenn aber etwas Wichtiges vorfällt, das durch Verzug nichts verliert, wie ist sich da zu benehmen?

Ein solches Ereigniß wird stuffenweise bis zum Hauptmann gemeldet.

34. Von wem erhält der Bataillons-Adjutant den täglichen Früh-Rapport?

Von dem Korporalen vom Tag.

35. Ist auch der Feldwebel ihm zu rapportiren schuldig?

Ja, so oft was von Bedeutung vorfällt.

36. Wohin gehet der Feldwebel in Garnison den Befehl abzuholen?

Vor das Quartier des Bataillons-Kommandanten, zur bestimmten Stunde, in Begleitung des Korporalen vom Tag.

37. Wohin geht er im Felde, die Befehle abzuholen, und wann?

Auf die Fahnenwache, auf den betreffenden Ruf, in Begleitung des Korporalen vom Tag.

38. Wie verhält sich der Feldwebel nach der Abfertigung?

Er überbringt die Befehle dem Hauptmann, wo sich alle Offizirs einzufinden haben.

39. Wie benimmt er sich ferners?

Er läßt die Korporals in einen Kreis treten, und fertiget sie ab.

40. Wann lieg 's ihm ob, der Kompagnie den Befehl zu geben?

Vor dem Abende zur befohlenen Stunde.

41. Wie hat er sich dabei zu benehmen, wenn die Kompagnie stark ist?

Er läßt die Flügel-Züge einschwenken, widrigenfalls giebt er den Befehl vor der Front aus.

42. Ist er schuldig zu wachen, daß alle außerordentliche Befehle, es sey bei Tag oder Nacht, an ihre Behörde gebracht werden?

Ja.

43. Und wem sind solche Befehle überhaupt zu überbringen?

Einem Offizir von der Kompagnie, der auf jeden Fall anzutreffen seyn muß.

44. Ist es sich eben so zu verhalten, wenn etwas Erhebliches vorfällt, welches weiter gemeldet werden müßte?

Ja.

45. An den Rapportstägen, welche wöchentlich von einem detaschirten Bataillons-Kommandanten angeordnet sind, was hat der Feldwebel zu thun?

Er verfaßt das Totale aus den gesammelten Rapporten der Korporals, und übergiebt solches dem Fähnrich, der es stuffenweise bis an den Hauptmann gelangen machet.

46. Was hat der Feldwebel bei allen Ausrückungen zu thun?

Er hat eine rechtsstehende Kompagnie vom rechten zum linken, und eine linksstehende vom linken zum rechten Flügel zu stellen, vorschriftmäßig abzutheilen, *) die Rotten abzuzählen, und deren Anzahl dem Fähnrich, oder dem anwesenden jüngsten Offizir zu melden.

47. Ist

*) Die Abtheilung geschieht folgendermaßen: Wenn die Rottenzahl der Kompagnie grad ist, so sind die halben Kompagnien gleich, und es fallen entweder alle vier Züge gleich aus, oder jeder der zwey Flügelzüge hat eine Rotte mehr. Ist die Rottenzahl der Kompagnie ungrad, so wird immer die erste halbe Kompagnie um eine Rotte mehr abgetheilt, und es wird entweder der erste Zug gegen die andern drey, um eine Rotte mehr, oder der dritte Zug um eine Rotte weniger haben. Die allenfalls ausfallende halb oder ganz blinde Rotte, muß jederzeit im vierten Zug die vorletzte seyn. Mehr als eine der halb, oder ganz blinden Rotten dürfen bei einer Kompagnie nicht ausfallen.

47. Ist er schuldig dem Adjutanten vom Bataillon, die Meldung der Rottenzahl zu erstatten?

Ja; bey jedesmaliger Ausrückung im Bataillon.

48. Sind die in den Zügen eingetheilten Individuen abzutheilen, oder unter den Rotten begriffen?

Nein.

49. Wie sind die Leute zu stellen; sie mögen von einer rechts- oder linksstehenden Kompagnie wohin detaschirt werden?

Immer vom rechten zum linken Flügel.

50. Bey der Stellung der Leute, ist der Feldwebel schuldig, Mann für Mann auf seinen Platz zu stellen?

Nein, sondern die Leute müssen gewöhnt werden, ihre Vor- und Nebenmänner zu finden, und sich zu richten.

51. Was liegt dem Feldwebel hiebei ob?

Darauf zu sehen, daß es richtig geschehe.

52. Durch wen wird der Feldwebel im Dienst kommandirt?

Durch den Bataillons-Adjutanten.

53. Und wie dienen die Feldwebel im Regimente?

Nach dem Range ihrer Hauptleute.

54. Wie dienen sie außer dem Regimente?

Nach dem Range des Regiments.

Bayerische Staatsbibliothek München

55. Wer kommandirt alle Leute im Dienst?

Der Feldwebel.

56. Womit muß er also versehen seyn?

Mit einer richtigen Komandier=, Rangier=, Korporal= und Kameradschafts=Liste.

57. Wenn Jemanden zwey Dienste treffen, welcher Dienst erhält den Vorzug?

Der Feindliche oder der Wichtigere, der andere wird seiner Zeit nachgetragen.

58. Wird ein Dienst, von dem es abgekommen ist, Jemand angerechnet?

Nein.

59. Welche Fälle sind hier ausgenommen?

Wenn der Dienst wirklich angetreten, oder der betreffende Posten wirklich bezogen war.

60. Wie werden die kleinen Dienste, die nach dem Rang verrichtet werden, genommen?

Sie nehmen ihren Gang von unten hinauf.

61. Wie verhält es sich mit den wichtigen Diensten, und mit den, welche über 24 Stunden dauern?

Alle diese gehen von oben herunter nach dem Range.

62. Wie werden die Korporals bei einer Kompagnie im Dienst kommandirt?

Nach ihrem Range.

63. Und wie die Gemeinen?

Nach der Ordnung, wie sie in der Kommandir-Liste stehen.

64. Was ist hier überhaupt zu beobachten?

Daß die Gemeinen nicht nach ihrem Zuwachse, sondern die Vertrauten mit den Unvertrauten vermengt werden.

65. Liegt es dem Feldwebel ob, alle Befehle und Verordnungen, welche an die Kompagnie kommen, mit Beisetzung des Orts und des Tags, nebst der täglichen Ausmaas des Dienstes in ein Protokoll einzutragen?

Ja.

66. Wessen Pflicht ist es, alle Dienst-Eingaben zu verfassen, sie zu protokolliren, und das Journal über tägliche Ereignisse zu führen?

Des Feldwebels.

67. Wo wird das Brod im Felde der Kompagnie ausgegeben?

Durch den Feldwebel an der hintern Zelter-Linie.

68. Wo geschieht diese Austheilung in Garnison?

Durch den Feldwebel an einem bequemen Ort, oder vor dem Quartier des Hauptmanns.

69. Was ist der Feldwebel vor dem Brodausgeben zu thun schuldig?

Er muß vorläufig dem Fähnrich von der Güte und Anzahl der Portionen den Rapport abstatten.

70. Wie benimmt sich der Feldwebel mit dem Brod für Leute, welche sich im Dienst befinden?

Er hat es sorgfältig bey sich zu bewahren, oder er kann es mit Vorsicht der Kameradschaft, zu welcher der Mann gehört, übergeben, damit es bei ihrer Rückkunft den Leuten richtig übergeben werde.

71. Wie verhält sich der Feldwebel, wenn er wohin gehet, oder zurückkömmt, etwas zu bitten, oder sich zu beschweren hat?

Er meldet sich immer beim Fähnrich, dann beim Abgehen und Wiederkommen auch beim Bataillons-Adjutanten.

72. Darf der Feldwebel im Felde, in Garnisonen, oder in Quartieren Jemand wohin zu gehen erlauben?

Nein; er muß es dem Fähnrich melden.

73. Wie verhält sich der Feldwebel, wenn beim Verlesen ein Mann abgienge?

Er hat ihn durch einen Korporalen, und einige Gefreyte suchen zu lassen.

74. Sollte aber ein solcher in kurzer Zeit nicht zu finden seyn, was hat er zu thun?

Ihn

Ihn ungesäumt anzuzeigen.

75. Wie verhält sich der Feldwebel bey Begegnung eines Höhern, vor einer Schildwache, im Verhör, Kriegs- und Standrechte?

Wie der Gemeine.

76. Wenn aus einer Garnison, aus einem Lager, oder Quartier marschiret wird, für was hat der Feldwebel vorzüglich zu sorgen?

Damit Alles, was in solchen Fällen vorgeschrieben ist, oder nach Umständen befohlen worden, genau erfüllt werde.

77. Worauf hat er während dem Marsch bedacht zu seyn?

Er hat die Leute im voraus zu benennen, welche im erforderlichen Fall zu Streif- und Seiten-Patrullen verwendet werden können, überhaupt hat er auf Alles aufmerksam zu seyn.

78. Wozu hat er bei jeder Ausruckung, besonders aber bei einem Allarm, alle seine Kräfte aufzubieten?

Um die Leute in der möglichsten Geschwindigkeit, ohne Lärm und Getöse, wodurch die Unordnung nur vermehrt wird, zu versammeln.

79. Durch wen hat er dieses zu erzielen?

Theils durch eigene Wirkung; hauptsäch-

lich aber durch die Anstrengung der Unteroffizirs, daß sie ihre Pflichten erfüllen.

80. Sollte ein feindlicher Allarm in der Nacht entstehen, wodurch die Gefahr dringend würde, was hat er zu thun?

Er hat mit Hülfe seiner Unteroffizirs alles mögliche beizutragen, daß die Leute, wenn sie gleich nicht angezogen wären, ihr Gewehr und die Patrontaschen ergreifen, ohne Rücksicht auf ihren Anzug, sich versammeln, und ungesäumt ausrücken.

81. Warum?

Weil man auf diese Art den Hauptzweck wahrscheinlicher erreichen, und die Zeit gewinnen wird, nach der Hand noch theilweise das Uibrige bewirken zu können.

82. Wo sind die anderweiten Verhaltungen eines Feldwebels enthalten?

Theils in den Vorschriften seiner Untergebenen, theils in den besondern Abhandlungen des Dienst-Reglements.

83. Wenn auf den Kriegsfuß zwey Feldwebels bei einer Kompagnie bestehen, wem ist die Verwendung des einen und des andern in den verschiedenen, und vielfältigen Dienstespflichten dieser Charge überlassen?

Dem

Dem Ermessen des Kompagnie-Kommandanten.

84. Sollte aber eine halbe Kompagnie detaschiret werden, mit welcher stets ein Feldwebel, den der Kompagnie-Kommandant bestimmt, mitzugehen hat, ist dieser schuldig alle die hier vorgeschriebenen Obliegenheiten zu erfüllen?

Ja.

Von dem Gewehr und seinen Bestandtheilen.

In Fragen und Antworten.

1.

Frage. Was ist das Feuergewehr?

Es ist ein Werkzeug, womit der Infanterist gegen den Feind fechtet.

2. Aus was bestehet das Feuergewehr überhaupt?

Aus dem Laufe, an welchem das Bajonnet angebracht ist, aus dem Schafte, dem Schlosse und dem Ladstock.

3. Was ist der Lauf?

Der Lauf ist ein hohles Rohr von Eisen, welches unten mit einem Zündloch versehen ist.

4. Wozu ist der Lauf?

Um die Ladung hineinzubringen.

5. Ist er durchaus gleich an Eisen?

Nein;

Nein; er ist unten, wo sich das Pulver entzündet, am stärksten, um der Kraft des Pulvers zu widerstehen.

6. Wie wird der vorderste Theil der Höhlung des Laufes genannt?

Die Mündung.

7. Wie heißt der Durchmesser oder der Durchschnitt der Mündung?

Kaliber.

8. Wie heißt der Raum im Lauf zwischen der Kugel und der Wand?

Der Spielraum.

9. Was ist das Zündloch?

Es ist eine durch die rechte Wand des Laufes angebrachte runde Oefnung.

10. Wozu dient es?

Um die Verbindung mit der Batterie und der Pulverkammer, oder dem Pulversack zu haben.

11. Darf das Zündloch beschädiget, oder auf irgend eine Art erweitert werden?

Nein.

12. Warum nicht?

Weil durch ein großes Zündloch die Kraft des Pulvers sich vermindert, und die Kugel nicht weit getrieben werden kann.

13. Was ist an dem vordern Theil des Laufes angebracht?

Eine Feder, die das Bajonnet hält.

14 Wie heißt sie?

Bajonnetfeder.

15. Wie ist der Lauf unten beschaffen?

Er hat eine Schwanzschraube, welche den Pulversack bildet.

16. Wie wird dieser untere Theil sonst noch genannt?

Der Stoßboden.

17. Wie hat die Schwanzschraube in den Lauf zu passen?

Vollkommen gut, und zwar so, daß weder Luft noch Wasser durchziehen kann.

18. Wie viel Schraubengänge hat die Schwanzschraube?

Sechs bis acht.

19. Was hat die Schwanzschraube mit ihrem obern Loch am Ende, und mit ihrem Zapfen, der mit einem hohlen Gewind versehen ist, für einen Endzweck?

Beyde haben den Endzweck, mittelst Schrauben den Lauf an den Schaft fest zu halten.

20. Wie heißt die Schraube, mittelst welcher der Lauf von oben befestiget wird, und wo gehet sie durch?

Sie heißt Kreutzschraube, gehet durch das Schaftholz und Züngelblättel.

21. Wie heißt die Schraube, welche den Zapfen der Schwanzschraube an den Schaft fest hält?

Die obere Griffbügelschraube, oder die Quadratschraube.

22. Wodurch wird der Lauf noch ferner an den Schaft befestiget?

Durch drey messingene Ringe.

23. Wie heißen sie?

Der vordere, mittlere, und untere Ring, oder überhaupt Laufringe.

24. Welche Fälle können Ursache werden, daß der Lauf zerspringe?

Eine übermäßige Ladung, oder wenn die Ladung nicht ordentlich angesetzt wird.

25. Was ist der Schaft?

Der Schaft ist ein hölzerner Körper, in welchem der Lauf ruhet.

26. Wie ist der Schaft beschaffen?

Er ist der Länge nach ausgehöhlt, damit der Lauf fest hinein passe, und hat eine Nuth.

27. Wie wird er eingetheilt?

In den Vorderschaft und Kolben.

28. Wozu dient der Vorderschaft?

Um das Rohr bey dem Gebrauche, selbst wenn es erhitzt wird, halten zu können.

29. Wozu ist der Kolben?

Um das Gewehr beim Zielen und Losschießen an den Backen anzulegen, und an die Achsel anzusetzen.

30. Wie sieht der Kolben aus?

Er ist gekrümmt.

31. Warum?

Damit das Aug des Zielers bequemer längst dem Rohre über das Korn, das Objeckt oder den Gegenstand fassen könne.

32. Wie heißt der Theil am Kolben, wo seine Krümmung anfängt, und wo die Schwanzschraube befestiget ist?

Der Anschlag.

33. Welcher Theil am Kolben wird der Einschnitt genannt?

Da, wo der Zieler beim Anschlagen und Schießen das Gewehr mit der rechten Hand umfaßt.

34. Was heißt die Nuth?

Die Höhlung an dem Schafte, worinn der Ladstock versorget wird.

35. Was ist unten am Kolben gegen das Zerstossen auf der Erde, oder überhaupt zur Verwahrung, angebracht?

Eine starke Kappe von Messing, welche der Kolbenschuh genannt wird.

36. Wie heißen die zwey Schrauben, die den Kolbenschuh halten?

Holz= oder Kolbenschrauben.

NB. Sie zu unterscheiden, heißt die untere die horizontale, und die andere die vertikale.

37. Was ist am Schafte, unter dem Schlosse eingelassen?

Das Züngel oder der Abdrücker mit seinem Blattel.

38. Was hängt mit dem Züngel zusammen?

Das Grifffüßel oder der Schneller.

39. Wodurch wird das Züngel oder der Abdrücker vor dem Anstossen verwahret?

Mittelst eines Griffbügels von Messing.

40. Wie heißen die zwey Schrauben, welche den Griffbügel an den Schaft befestigen?

Die obere und untere Griffbügelschraube.

41. Was ist an dem Griffbügel angebracht?

Ein kleiner Bügel mit einer Schraube für den Gewehrriemen.

42. Wie

42. Wie viel Federn sind im Schafte eingelassen?

Zwey.

43. Wie heißen sie?

Die obere und untere Ringfeder.

44. Wozu dienen sie?

Um den vordern und untern Ring zu halten.

45. Was haltet den mittleren Ring, damit er nicht abwärts weiche?

Ein am Schaft im Holze angebrachter Vorstand.

46. Was ist an dem mittlern Ringe?

Ein kleiner Bügel mit einer Schraube für den Gewehrriem.

47. Wodurch wird der untere Ring gehalten, daß er nicht abwärts weiche?

Durch einen Vorstand am Holze des Schaftes.

48. Was ist an der obern Seite des vordern Ringes angebracht?

Das Visirkorn, welches auch die Fliege oder Mücke genannt wird.

49. Wozu dient das Visirkorn?

Zum Zielen, oder zum Absehen der graden Visirlinie.

50. Wie wird visirt?

Das

Das rechte Aug des Zielers faßt den Gegenstand über den Anschlag längst dem Lauf über das Visirkorn; den man treffen will.

NB. Dabei wird das linke Aug zugemacht.

51. Was ist an der untern Seite des vordern Ringes angebracht?

Eine trichterförmige Hülse, in welche der Ladstock eingesteckt, und versorgt wird.

52. Wodurch wird das Herausfallen des Ladstocks verhindert?

Durch eine kleine Feder in dem Trichter.

53. Was ist das Schloß?

Das Schloß ist ein aus mehr Theilen künstlich zusammengesetzter Körper, der mit einem Feuerstein versehen ist, wodurch Feuer hervorgebracht wird.

54. Welchen Entzweck hat dieses Feuer?

Um das Zündkraut, das ist, das aufgeschüttete Pulver auf der Batterie oder Pfanne, zu entzünden, damit es durch die Verbindung mit dem Zündloch bis in die Pulverkammer fortgepflanzt werde.

55. Wie soll das Schloß an den Schaft befestiget werden, damit die Batterie die Verbindung mit dem Zündloche erhalte?

Vollkommen genau.

56. Wodurch wird das Schloß an den Schaft befestiget?

Mittelst des Schloßblattes durch zwey Schrauben.

57. Wie heißen die Schrauben?

Die obere und untere Schloßschraube.

58. Wodurch gehen diese Schrauben, und wie?

Sie gehen durch ein messingenes Seiten-Blech, und durch den Schaft von der linken zur rechten Seite.

59. Was für Bestandtheile enthält das Schloß?

Das Schloßblatt, die Batterie, den Batteriedeckel, die Batteriefeder, den Hahn, die obere Hahnschraube, den obern und untern Kappendeckel, welches das Hahnenmaul genannt wird; die untere Hahnschraube, die Nuß mit ihrem Kasten, das Nußstangel, und die Stangelfeder.

60. An was sind alle Bestandtheile des Schloßes befestiget?

An das Schloßblatt.

61. Wozu ist die Batterie, oder die Zündpfanne?

Um das Pulver darauf zu schütten.

62. Wozu ist der Batteriedeckel?

Um die Pfanne zu verschließen, und das aufgeschüttete Zündkraut zu verwahren.

63. Zu was ist der mit Stahl aufgelegte Aufsatz auf dem Batteriedeckel?

Um mittelst des Steins Feuer zu erwecken, wie auch zum Oefnen und zum Schließen.

64. Wie heißt die Schraube, welche den Batteriedeckel fest hält?

Batteriedeckelschraube.

65. Was hat die Batteriefeder zum Zwecke?

Um den Batteriedeckel zu treiben, und ihm die Schnellkraft zu geben.

66. Wozu dient der Hahn mit seiner obern Hahnschraube, mit dem Kappendeckel, und mit der untern Hahnplatte, welches das Hahnenmaul genannt wird?

Den Feuerstein zu fassen, und ihn mit der obern Hahnschraube fest zu machen.

67. Zu was ist noch ferner die obere Hahnschraube nothwendig?

Zum Spannen.

68. Wie weit muß der Feuerstein gefüttert seyn?

Mit Bley bis an den Rand des Hahnendeckels.

69. Wie breit muß der Stein seyn?

Nie breiter als die Batterie.

70. Darf er beim Abdrucken den Lauf berühren?

Nein.

71. Wie hat er in die Batterie einzufallen?

Nicht über die Hälfte der Batterie.

72. Was ist der Entzweck der untern Hahnschraube?

Sie befestiget den Hahnenschweif, und ist mit der Nuß verbunden.

73. Was für eine Wirkung hat die Schlagfeder?

Sie zieht und treibt mittelst der Nuß den Hahn.

74. Ist die Nuß mit dem Hahn verbunden, und greift sie in die Schlagfeder ein?

Ja, durch die untere Hahnschraube: sie setzt sowohl die Nuß als auch den Hahn in Bewegung.

75. Wodurch geschieht diese Bewegung?

Die Nuß hat unten zwey Einschnitte, in welche das Nußstangel eingreift, welches durch den Schneller mittelst des Züngels bewegt wird.

76. Wozu sind die zwey Einschnitte in der Nuß?

Der erste erhält den Hahn in der Ruhe, und der andere in der gespannten oder aufgezogenen Stellung.

77. Mit welchen Bestandtheilen hängt das Griffsfüßl oder der Schneller zusammen?

Mit dem Züngel oder Abdrücker.

78. Wann wird der gespannte Hahn in Bewegung gesetzt?

Wenn das Züngel abgedrückt wird, und mittelst des Schnellers die Nußstange berührt.

79. Wodurch ist die schwarze Rinde, welche die Bestandtheile des Schlosses deckt, entstanden?

Durch die Härtung im Feuer.

80. Was für einen Entzweck hat der Ansatz dieser Rinde?

Das Schloß vor Rost zu verwahren.

81. Darf sie abgerieben werden?

Nein.

82. Dürfen die zwey Schloßschrauben verwechselt werden?

Nein, weil die obere länger als die untere ist.

83. Wie soll die untere Schloßschraube angezogen seyn?

Sie darf niemal so stark eingezwängt werden, daß sie den Hahn berühre.

84. Warum nicht?

Weil der Hahn locker wird, und seine Schnellkraft verliert.

85. Was ist der Ladstock?

Es ist ein cylindrischer Körper von ordinären Stahl.

86. Wozu ist der Ladstock?

Um die in den Lauf gebrachte Ladung hinabzustoßen, und anzusetzen.

87. Was ist an dem Ladstock oben angebracht?

Ein hohles Schraubengewinde.

88. Wozu ist es?

Um das Raumeisen, den Schuß oder den Kugelzieher daran schrauben zu können.

89. Was hat der Ladstock unter dem obern Ende in seiner Rundung für eine Gestalt?

Einen erhobenen und konisch auflaufenden Absatz.

90. Wozu dient dieser Absatz?

Damit er nach der Versorgung durch die in der trichterförmigen Hülse befindliche Feder eingreife, und gehalten werde.

91. Was ist das Bajonnet?

Es ist eine von Klingenstahl verfertigte Waffe, in der Länge von 18 Zoll über die Mündung hinaus. *)

92. Wo-

*) Die Schwere des ganzen Infanterie Gewehrs beträgt 8 Pfund 6 Loth.

Die

92. Wozu dienet sie?

Zum Stechen und zum Stossen.

93. Was hat das Bajonnet für eine Gestalt?

Es ist zu beiden Seiten mit einer erhobenen Rippe, und vorne mit einer Spitze versehen.

94. Warum hat es diese Gestalt?

Damit es die nothwendige Steife zum Stoße habe.

95. Wie ist das Bajonnet unten beschaffen?

Es ist unten eine Hülse, woran ein Ansatz angebracht ist.

96. Wie sieht der Ansatz aus?

Er steht auf einer Seite vor, verliert sich aber in der Runde nach und nach herum, gleich einer schiefliegenden Fläche ganz, und mit der äußern Hülsenfläche eben.

97. Wozu ist dieser Ansatz?

Um in die Bajonnetfeder einzugreifen, und das Bajonnet fest zu halten.

An=

Die Kalibermäßige Kugel hat $1\frac{1}{2}$ Loth. Das erforderliche Pulver zur Ladung ist $1\frac{1}{2}$ Quintel. Die ganze Länge des Gewehrs sammt Bajonnet ist $6\frac{3}{8}$ Schuh.

Anmerkung.

98. Was für einen Entzweck haben die Einschnitte oben an der Schwanzschraube und am Rohr?

Die vollkommene Vereinigung beider Theile zu erkennen.

Ver=

Fortsetzung der Verhaltungen beim Tirailliren oder Plenkeln, vom Gemeinen bis incl. Unteroffizir.

1.

Frage. Wer sind Plenkler oder Tirailleurs?

Vereinzelte Soldaten, die zerstreut gegen den Feind fechten.

2. Woher werden sie genommen?

Aus geschlossenen Abtheilungen, die aufgelöst werden.

3. Was ist der Entzweck ihrer Aufstellung?

Die Feinde von der Haupt-Truppe entfernet zu halten.

4. Ist ihre Bestimmung, nur gegen einzelne feindliche Plenklers zu streiten?

Nein; sie müssen auch gegen geschlossene Truppen oder Abtheilungen fechten.

5. Warum?

Um den eigenen Angriff zu erleichtern, oder jenen des Feindes zu erschweren.

6. Wie haben sich die Plenkler bei Vorrückung der eigenen Haupt-Truppe zu verhalten?

Sie müssen die feindlichen Plenkler zurückwerfen.

7. Warum?

Damit seine Stellung ausgespähet, seine Aufmerksamkeit getäuschet, und seine Flanken bedrohet werden.

8. Was wird dadurch erzielt?

Es wird der wahre Angriff vorbereitet, maskirt, und erleichtert.

9. Was liegt den Plenklern ob im Rückzuge der Haupt-Truppe?

Die feindlichen Tirailleurs aufzuhalten, damit die zurückziehende geschlossene Truppe ihre Bewegungen ungestört fortsetzen könne.

10. Wie haben sich die Plenkler bei Kolonnen-Märschen der Haupt-Truppe zu verhalten?

Sie haben die Cotoirung *) die Kolonnen-Flanken gegen feindliche Tirailleurs zu sichern.

11. Wenn der Plenkler sich selbst überlassen, was oft seine Bestimmung ist, was muß er außer dem blinden Gehorsam besitzen?

Beurtheilungsvermögen, Tapferkeit, Geschicklichkeit im Gebrauche seiner Waffen, körperliche Gewandheit, Unerschrockenheit, Beharrlichkeit, Kühnheit, List und Selbstvertrauen.

12. Worinn besteht die Geschicklichkeit eines Plenklers?

Daß er seinem Gegner alle Vortheile abgewinne, ihn durch Schlauheit in seinen Nachtheil setze, niemals einen Schuß umsonst verliere, oder ihm Blöße und Unbehülflichkeit gebe.

13. Was muß dem Plenkler vor allem eingeprägt werden?

Daß er als Plenkler den in Reihe und Glied vorgeschriebenen Zwang ablege.

14. Ist ihm die methodische Stellung, Gleichheit der Griffe, Haltung des Gewehrs, dann abgemesse-

*) Cotoiren heißt einem Gegenstande zur Seite geben ihn begleiten; oder längst ihm gehen.

messene Bewegung und sorgfältige Richtung nothwendig?

Nein.

15. Wie ist ihm erlaubt sich dabey zu benehmen?

Das Gewehr willkührlich, und wie es ihm am bequemsten ist, zu tragen.

16. Warum?

Damit er jede Bewegung frey, leicht, und auf das schnellste vollziehen kann.

17. Was ist zu dem richtigen Gebrauche des Gewehrs nothwendig?

Daß man es wohl kenne, und die Distanzen, auf welche es trägt, gut zu beurtheilen wisse.

18. Welche Distanzen bestimmt das Abrichtungs-Reglement im Zielen, wenn man treffen soll?

150, 200, 250 und 300 Schritte.

19. Wo hat der Plenkler den Gegner auf 150 Schritte zu fassen?

Auf die Schenkel.

20. Wohin wird visirt auf 200 bis 250 Schritte?

Auf die Brust.

21. Wie hat er seinen Gegner in einer Distanz von 300 Schritten zu nehmen?

Auf den Kopf.

22. Wie hätte sich der Plenkler zu benehmen, wenn die Distanz mehr als 300 Schritt beträge?

Er muß über den Kopf zielen.

23. Ist es genug, daß der Plenkler nur auf der Stelle stehend sein Gewehr ordentlich laden könne?

Nein; er muß die Fertigkeit besitzen, es im Sitzen, im Knien, im Hocken, im Gehen oder Laufen zu laden.

24. Wie wird im Laufen oder Gehen geladen?

Der Mann ergreift die Patrone, beißt sie ab, hält einen Augenblick stille, bis er aufgeschüttet hat, setzet seine Bewegung fort, und ladet.

25. Was muß der Plenkler außer dem richtigen Gebrauche seines Gewehrs kennen?

Laufen, über Gräben springen, und Zäune ersteigen, u. d. gl.

26 Auf was für Gegenstände muß er aufmerksam seyn, welche zwischen ihm und seinem Gegner liegen?

Auf solche Gegenstände, die ihm Sicherheit gewähren, und dem Feinde Nachtheile bringen, wenn er sie benutzet.

27. Welche sind diese Gegenstände überhaupt?

Aufwürfe, kleine Anhöhen, Bäume, Ge-

büsche, Chauseen oder Gräben; auf Aeckern einzelne Bäume, Marktsäulen, Düngerhaufen, Raine, oder tiefe Furchen, u. s. w.

28. Wie hat er alle diese Gegenstände zu benutzen?

Stehend, sitzend, kniend oder hockend.

29. Wie hat er sich auf ganz ebenem Boden zu benehmen?

Willkührlich.

30. Was hat er doch dabei zu beobachten?

Daß er beim Laden knie, oder sich vor- und seitwärts bewege.

31. Warum?

Damit er seinem Gegner zu keinem ruhigen Zielpunkt diene.

32. Wie hat er schräge Furchen zu benutzen?

Sich dem Feind einigermassen gedeckt zu nähern.

33. Sind aber die Furchen paralel mit dem Feinde, wie hat er sich zu benehmen?

Er eilt schnell von einer Furche in die andere, damit er sich nicht lange dem feindlichen Feuer blos stelle.

34. Darf er auf Hügel treten, um seinen Feind zu treffen?

Nein; er muß sich so weit hinter die Kup-

pe

pe ziehen, daß er seinen Gegner aufs Korn fassen könne, ohne von ihm ganz gesehen zu werden.

35. Wie hat er sich bei Thälern in Hinsicht auf die Einfassungs-Höhen zu verhalten?

Vor allen hat er sich zu bestreben, die Höhen zu gewinnen.

36. Wie benimmt er sich im Walde?

Er springet von einem Baum zum andern, damit er sich seinem Gegner gedeckt nähern könne.

37. Darf er auf seinen Gegner beständig schießen, wenn derselbe, wie er, hinter einem dickstämmigen Baume stehet?

Nein; er schießet selten auf ihn, und trachtet, den dritten oder vierten feindlichen Tirailleur, welcher gegen ihn nicht gedeckt seyn kann, zu treffen.

38. Wie hat sich der Plenkler bei einzelnen Häusern, Höfen, Kapellen, Mauern und Zäunen, wenn diese von feindlichen Plenklern gut besetzt sind, zu verhalten?

Er darf ihnen nicht gerade zu entgegen gehen, sondern er muß trachten, sie umzugehen, und im Rücken zu nehmen.

39. Haben diese nehmlichen Beobachtungen zum Rückzuge, so wie zum Angriffe zu dienen?

Ja; nur muß er immer seinen Schutz zum Nachtheil des Feindes suchen.

40. Wenn der Plenkler einzeln verfolgt wird, wie benimmt er sich?

Er läßt den Gegner auf eine sichere Schuß-Distanz ankommen, feuert ab, und zieht sich zurück.

41. Was macht der Plenkler, wenn ihn mehrere verfolgen?

Er schießt auf den nächsten, suchet einen Hinterhalt zu ereilen, erwartet die übrigen, und schickt ihnen einen sichern Schuß entgegen.

42. Hat der Plenkler Ursache, der die Eigenschaften eines wahren Soldaten besitzet, einen, zwey, oder auch drey Reiter zu scheuen?

Nein; wenn er zu sich Selbstvertrauen hat, die Waffen kennet, und die Gegenstände, die ihm zum Schutze dienen, benutzet.

43. Warum hat der Plenkler nicht Ursache den Reiter zu scheuen?

Weil ihm alle Gegenstände, die ihm die Natur bietet, zum Schutze dienen, gegen die der Reiter nicht kämpfen kann: überhaupt

kömmt

kömmt dem Plenkler zum Vortheil, die angebohrne Scheue des Pferdes.

44. Welche Seite hat der Plenkler im Kampfe mit einem Reiter zu suchen?

Immer die linke Seite, er mag mit dem Säbel oder mit der Pistole angesprengt kommen.

45. Warum?

Weil der Reiter links weder bequem hauen, noch mit der Pistole ordentlich schießen kann.

46. Was hat sich der Plenkler zu befleißen, dem Pferde anzubringen?

Bajonnetstiche in die Flanke des Pferdes.

47. Sind die ungewissen Schüsse eines Reiters aus der Pistole zu scheuen?

Nein; sie verdienen wegen der Ungewißheit, die größtentheils eine Folge der Unruhe vom Pferde ist, gar keine Erwähnung.

48. Wenn der Plenkler beim einzelnen Gefechte gegen Kavallerie es aufzunehmen hat; darf er dem Reiter das Bajonnet so entgegen halten, daß es das rennende Pferd in die Brust treffe?

Nein; die Stärke des Pferdes, welches das Bajonnet nicht wahrnehmen kann, würde ihn zu Boden werfen.

49. Wie hat sich also der Plenkler gegen einen anrennenden Reiter zu verhalten?

Er

Er läuft dem einzelnen Reiter entgegen, schlägt das Pferd auf die Nase, und sucht die linke Seite des Pferdes zu gewinnen, um von da aus dem Pferde Bajonnetstiche in den Leib anzubringen.

50. Auf was muß der Plenkler bei einem solchen Kampfe überhaupt bedacht seyn?

Mehr das Pferd mit dem Bajonnet zu beschädigen, als den Reiter.

51. Wozu hat er seinen Schuß zu sparen?

Für einen Nothfall, und für den Augenblick der verläßlichsten Wirkung.

52. Wie hat sich der Plenkler gegen zwey Reiter im freyen Felde, die ihm zu Leibe gehen, zu verhalten?

Er hat gleich auf den ersten zuzueilen, seine linke Seite zu gewinnen, und das Pferd durchzubohren, oder wenigstens dem Pferd einen Schlag auf den Kopf zu versetzen.

53. Wozu hält der Plenkler in diesem Falle seinen Schuß zurück?

Für den zweyten Reiter, mit welchem er im Kampfe ganz leicht bestehen wird.

54. Hat der Plenkler in einem durchschnittenen oder coupirten Terrain Kavallerie zu scheuen?

Nein.

55. Wie benimmt er sich in einem solchen Falle gegen einen, gegen mehrere, oder gegen eine ganze Kolonne Reiterey?

Er springt auf die Seite, sucht einen Hinterhalt, wohin sich ein Kavallerist nicht immer wagen wird.

56. Wie haben die Plenkler in die Kette, welche sie gegen den Feind zu bilden haben, vorzurücken?

Im Doublirschritt, mit der Bemerkung, daß während der Vorrückung die Leute aus dem ersten Glied sich dergestalt rechts und links ziehen, damit ihre Hintermänner rechts neben die gewesenen Vormänner auf ungefähr sechs Schritte Entfernung zu stehen kommen.

57. Was muß der Plenkler bei Formirung der Kette im Vorrücken vermeiden?

Allen Zwang, alles Abgemessene; selbst hat er die Distanz von 6 Schritten hier nur als ein Beyspiel anzusehen, und hat sich blos nach der Beschaffenheit des Terrains zu richten.

58. Wie haben die Unteroffizirs bei der Kette sich zu verhalten?

Sie treten rechts und links auf die Flügel, und in der Mitte ein.

59. Wie viel Schritte sind die Plenklers von der Haupt-Truppe entfernt?

Ungefähr auf 300 Schritte.

60. Was hat der Chaine, oder der Kette in geschlossener Ordnung auf 80 bis 100 Schritte nachzufolgen?

Die nächststehenden Züge, von jenen, die in Plenklers aufgelöst sind.

61. Wozu dienen diese Züge?

Zur schnellen Unterstützung und zur Ablösung. Aus diesem Grunde heißen sie Unterstützungs-Züge, und werden von Oberlieutenants kommandirt.

62. Wie weit befindet sich die Reserwe hinter den Unterstützungs-Zügen, und von wem wird sie kommandirt?

Die Reserwe ist 100 Schritte hinter den Unterstützungs-Zügen, und wird von den Hauptleuten ihrer eigenen Kompagnien kommandirt.

63. Aus was bestehet diese Reserwe?

Aus zwey Zügen von jeder Diwision.

64. Wie haben die Tiraileurs in der Kette sich gegen einander zu verhalten?

Es haben immer zwey und zwey auf einander aufmerksam zu seyn, und zwar jenes

Paar,

Paar, welches vor der Auflösung die Rotten bildete.

65. In was besteht ihre Aufmerksamkeit?

Daß sie sich während des Gefechtes die nothwendige Hülfe und Unterstützung leisten, und der andere nicht eher feuert, bis der erste beinahe geladen hat.

66. Wenn aber einer oder der andere von den Tirailleurs wegen Verwendung sich entfernen müßte, oder todtgeschossen würde, was thut sein Kamerad?

Er gesellet sich zu dem nächsten Paar, und wirkt gemeinschaftlich mit diesen.

67. Ist es dem Tirailleur erlaubt, Gegenstände, welche ihm zum Schutze dienen, und vor ihm einige Schritte liegen, zu benutzen?

Ja; wenn er gleich dadurch aus der Richtung der Chaine heraustreten müßte.

68. Wenn aber solche vortheilhafte Punkte sich hinter ihm befänden, kann er ohne Besorgniß Gebrauch davon machen?

Ja; weil nichts daran lieget, ob der Plenkler vor, oder rückwärts einige Schritte sich befindet.

69. Darf ein Plenkler seinen Standpunkt in der Chaine eher verlassen, als bis ein anderer, der ihn ablöset, den Platz ersetzet?

Nein.

70. Was thut der Plenkler nach der Ablösung?

Er verfüget sich eiligst auf jenen Ort, wo seine Abtheilung sich rallirt.

71. Ist der Tirailleur schuldig, in allen diesen Fällen die Befehle seiner Ober- und Unteroffizirs auf das strengste und schleunigste zu erfüllen?

Ja; bei Todesstrafe nach dem 1ten Kriegs-Artickel.

72. Was für Strafe hat der Plenkler zu erwarten, der sich pflichtvergessen ohne Befehl aus der Kette entfernt?

Unnachsichtliche Todesstrafe.

73. Dürfen die in der Chaine befindlichen Unteroffizirs maschinenmäßig in ihrer Eintheilung stehen, oder was haben sie für Pflichten?

Nein; sie müssen beständig thätig seyn, und sich dahin begeben, wo ihre Gegenwart erforderlich ist.

74. Ist es auch Pflicht der Unteroffizirs für ihre Leute die vortheilhaftesten Standpunkte zu wählen?

Ja.

75. Worauf müssen die Unteroffizirs besonders aufmerksam seyn?

Auf die Bewegungen des Feindes, auf seine wahrscheinlichen Absichten, und müssen die Gegenanstalten schnell zu treffen wissen.

76. Wenn die feindlichen Tiralleurs ihre Posten verlassen, oder sich rechts oder links ziehen, was haben die Unteroffizirs zu thun?

Ein Unteroffizir hat dem andern das Wahrgenommene mitzutheilen, mit den Plenklern vor- oder seitwärts Terrain zu gewinnen, und bei den Flügelzügen jeder entfernten Bedrohung der Flanken in Zeiten zu begegnen.

77. Was müssen die Unteroffizirs thun, die bei den in Plenkler aufgelösten Flügelzügen sich befinden, damit den feindlichen Plenklern das Uiberflügeln erschwert werde?

Sie müssen mit den Flügeln der Chaine etwas zurückbleiben, und einen auswärts gebogenen halben Mond bilden.

78. Feuern die Unteroffizirs in irgend einer Gelegenheit?

Nein; ausser zu ihrer eigenen Vertheidigung.

79. Liegt es jedem Tirailleur, und um so mehr dem Unteroffizir ob, die Trommelzeichen zu kennen, und nach ihrer Bedeutung das Befohlene ohne allen Verzug zu erfüllen?

Ja; ohne aller Entschuldigung.

80. Wie vielerlei Trommelzeichen giebt es für die Tirailleurs?

Achterlei.

81. Wie heißen sie?

1. Der ordinaire Marsch, 2. Raststreich, 3. Ruf oder Apell, 4. die Tagwache oder Reweil, 5. der Schanzstreich, 6. der Doublirmarsch, 7. der Retraitestreich, und 8. der Vergatterungsstreich.

82. Was für ein Trommelzeichen ist dem Tirailleur noch zu kennen nothwendig?

Der Sturmstreich.

83. Wozu dienen diese Trommelzeichen?

Anstatt des Kommando, welches in der zerstreuten Schlachtordnung nicht gehört werden kann.

84. Was bedeutet der ordinaire Marsch, wenn er von allen Tamburs der Haupt-Truppe geschlagen wird?

Daß die Haupt-Truppe vorrücket.

85. Haben die Plenkler auch vorzurücken?

Ja; wenn das Trommelzeichen bei den Reserwe-Zügen, von den Tamburs wiederholt wird.

86. Warum wird das Trommelzeichen von den Tamburs bei den Reserwe-Zügen wiederholt?

Es

Es giebt die Versicherung, daß die Vortruppen den Trommelschall gehört haben.

87. Kann die Kette der Tirailleurs zu Verfolgung des Feindes verwendet werden, wenn nicht die Haupt-Truppe, die Reserve- und Unterstützungs-Züge nachrücken?

Nein; weder darf sie sich durch den Rückzug der feindlichen Plenkler zu keiner zweckwidrigen Verfolgung verleiten lassen.

88. Wie weit muß die Chaine von der Front der Haupt-Truppe immer entfernt bleiben?

Ungefähr 300 Schritt vorwärts.

89. In welcher Entfernung folgen die Reserwe- und Unterstützungs-Züge der Kette nach?

Die Reserwe-Züge auf ungefähr 200 und die Unterstützungszüge auf 100 Schritte.

90. Wenn sich bei der Vorrückung in dem vorliegenden Terrain Seen, Teiche, Moräste u. s. w. befinden, wie benimmt sich die Kette?

Dieser Theil wird ganz frey gelassen, und die Plenkler vertheilen sich rechts und links.

91. Wenn sich die Kette an quer überlaufenden Laufgräben nähert, worinn sich feindliche Schützen befinden, welches ein Zeichen ist, daß sie zu passiren sind, wie ist sich zu benehmen?

Diese müssen bei Annäherung von 100 bis

150. Schritten mit Ungestümm angefallen, und der Feind herausgetrieben werden.

92. Was ist bei kleinen Wässern zu thun, welche auf verschiedenen Punkten zu durchwaden sind, die der Feind in seinem Rückzuge anzeigt?

Sie müssen von jenem Theile der Kette passirt werden, in dessen Richtung sie liegen, ohne sich gegen die Brücken oder Stege zu drängen, die der Feind ohnehin verlassen muß, wenn sie umgangen sind.

93. Wie müssen die Brücken oder Stege von jenem Theile der Tirailleurs passirt werden, den der Uibergang betrift?

In vollem Jagen.

94. Ist in durchschnittenen oder coupirten Gegenden die beiläufig gleiche Vertheilung der Plenkler immer möglich?

Nein; oft ist eine größere Trennung oder engere Zusammenziehung nach Umständen der Gegend nothwendig.

95. Wenn sich Flächen oder offene Strecken in coupirten Gegenden befinden, was haben die Plenkler zu thun?

Sie schnell zu durchziehen, ohne sich in ein unnützes Geplenkel einzulassen, und haben solche Plätze zu suchen, wo sie gedeckt sind, um dem Feinde empfindlich schaden zu können.

96. Wür=

96. Würden sie in solchen offenen Strecken von der feindlichen Kavallerie bedroht, wie benehmen sie sich?

Sie hinterlegen diese ebenen Zwischenräume in Klumpen oder Massen, und nähern sich ihren Reserven, oder dem nächsten vortheilhaften Standpunkte.

97. Dürfen sich die Tirailleurs in solchen Gegenden mehr als 300 Schritt von der Front ihrer Haupt-Truppe entfernen?

Nein; weil hier eine noch größere Vorsicht nothwendig ist, um nicht in einen feindlichen Hinterhalt zu fallen.

98. Wie werden nicht ganz haltbare vom Feinde besetzte Punkte, als Rawins, Hecken, Gräben, und kleine Gebüsche genommen?

Eine Anzahl Tirailleurs vereinigt sich zu einem solchen Anlaufe; oder die feindlichen Plenkler werden mit Hülfe der Unterstützungszüge vertrieben.

99. Dürfen die Plenklers Hügel und öfters dominirende Punkte verlassen, *) von welchen der Angriff unterstützt wird, oder der Rückzug gedeckt werden kann?

Nicht

*) Dominirende Anhöhen; sind hohe Punkte, von den sich alles sehen und beurtheilen läßt.

Nicht ohne Befehl, oder nicht eher, als bis sich ein anderer Vortheil darbietet.

100. Wie sind die Thäler zu benutzen?

Es müssen immer die Einfassungs-Höhen angegriffen oder vertheidiget werden.

101. Warum?

Weil, wenn diese gewonnen sind, kein feindlicher Tirailleur sich im Thale mehr aufhalten kann.

102. Wie verhalten sich die Plenkler bei Schluchten, Hohlwegen und Engpässen?

Diese müssen in der Nähe des Feindes, so viel möglich umgangen und vermieden werden; nur ein geringer Theil Tirailleurs hat solche zu durchziehen.

103. Wie muß in dichten Wäldern und Gebüschen der Angriff geschehen?

Mit aller Vorsicht; weil man in einer kleinen Entfernung auf den Feind stoßen kann, der seinen Schuß sicher anbringen wird.

104. Was ist zu dieser Vorsicht nothwendig?

Daß einige Tirailleurs über die Chaine auf 30 bis 40 Schritt von einander, vorgeschickt werden, die sich behutsam vorschleichen, und die feindliche Kette und Stellung ausspüren.

105. Sollen sich in Wäldern, wenn die feindliche Kette tournirt oder gebrochen ist, die Plenkler aventuriren, *) und ohne Verbindung vorwagen?

Nein; weil sie selbst umgangen werden könnten.

106. Wie haben sich die Tiraillleurs zu benehmen, wenn sie in Wäldern offene Plätze finden?

Diese müssen umgangen werden.

107. Auf welchen Theil haben die Plenkler beim Angriffe eines Waldes vozüglich zu gehen?

Auf die Waldspitzen; weil solche gewöhnlich die schwächsten Punkte sind.

108. Wenn die Plenkler in einem Walde auf Verhaue stoßen, was haben sie zu thun?

Sie werden in der Front nur mit einer geringen Kette von Tirailleurs geneckt, bis der Kommandant sie rekognosziret hat, und das Weitere befiehlt.

109. Wenn der Angriff gelingt, und die übrigen Tirailleurs es bemerken, was thun sie?

Sie stürzen grade in den Verhau, werfen sich gegen jene Seite, wo der Angriff geschehen ist, und breiten sich aus.

110. Was

*) Aventuriren: sich aufs Gerathewohl vorwärts entfernen.

110. Was haben die Unteroffiziers beim Angriffe, und in jeder Gelegenheit zu thun, wenn sie eine geschlossene feindliche Haupt-Truppe sehen?

Sie haben es gleich dem Kommandanten des Detaschements zu melden, und wenn der Feind noch auf sechs bis acht hundert Schritte entfernt wäre, mit den Plenklern stehen zu bleiben, und den weitern Befehl zu erwarten.

111. Wie ist sich beim Angriffe eines Dorfes zu benehmen?

Die Vortruppen suchen in zerstreuter Schlacht-Ordnung nach und nach von allen Seiten sich dem Dorfe zu nähern, und die nächsten Zäune, Gärten, oder Anhöhen zu gewinnen.

112. Was sind in diesem Falle die Unteroffziers dem Kommandanten von der Reserve anzuzeigen schuldig?

Welcher Zugang am leichtesten zum Dorfe genommen werden könne, auf welche Art, und wie stark der Feind postiret sey.

113. Wenn der Kommandant allenfalls von allen Tamburs den Sturmstreich schlagen ließe, was thun die Tirailleurs?

Sie rucken mit Entschlossenheit vor, benutzen mit Vorsicht den Terrain auf allen Seiten gegen das Dorf, beunruhigen den Feind durch Allarm und lebhaftes Feuer.

114. Wie weit dürfen die Tiralleurs nach gelungenem Angriffe den Feind in diesem Falle verfolgen?

Nicht weiter, als bis an die äußersten Gränzen und Verzäunungen des Dorfs.

115. Was für Vorsichten haben die Unteroffizirs und die Tiralleurs nothwendig, wenn Dörfer attakirt werden sollen, die nächst einer Anhöhe liegen, und meistens einen Hohlweg oder ein Defilé *) hinter sich haben?

Hier werden nun eine Anzahl Tiralleurs vorangeschickt, um die feindliche Stärke auszuspähen, damit dem Reserve-Kommandanten der Rapport davon gemacht werden könne.

116. Was bedeutet der Raststreich, wenn er von allen Tamburs der Haupt-Truppe geschlagen, und von jenen bei der Reserve wiederholt wird?

Daß die Haupt-Truppe Halt machet, mithin auch die Plenkler halten sollen.

117. Wenn Ruf oder Apell von allen Tamburs der Haupt-Truppe geschlagen, und bei der Reserve wiederholt wird, was deutet er an?

Das Ausrücken feindlicher Reiterey.

118. Was thun hierauf die Tiralleurs?

Es

*) Ist ein enger Weg, durch welchen Truppen ziehen. Defiliren heißt: durch einen engen Weg mit Truppen ziehen.

Es geseller sich eine Anzahl von zwey, drey, oder vier Paar in größter Eile zusammen, formiren Klumpen, und fällen das Bajonnet.

119. Wohin kömmt der Unteroffizir?

Er stellt sich in die Mitte des Klumpens, und leitet ihn.

120. Was zeigt die Tagwache oder Reveil an, wenn sie von allen Tamburs der Haupt=Truppe geschlagen, und bei der Reserve nachgeschlagen wird?

Daß die Haupt=Truppe rechts abmarschirt ist, und die Tirailleurs sammt der Unterstützung und der Reserve ein gleiches reihweis thun sollen, um die linke Kolonnen=Flanke zu decken, bis der Raststreich erfolget.

121. Wofür haben die Unteroffizirs an denen Flügeln der Kette besorgt zu seyn?

Daß die Tirailleurs in gleicher Höhe mit der Kolonne bleiben, und vielmehr solche debordiren.

122. Wofür sorgen die in der Mitte befindlichen Unteroffizirs?

Daß sich keine großen Lücken zwischen den Tirailleurs ergeben, und der Marsch der Chaine unaufgehalten fortgesetzt werde.

123. Damit in der Reihe während dem Marsche die Tirailleurs von ihren Hintermännern im Laden nicht gehindert werden, wie haben sie sich beim Feuern zu verhalten?

Jeder Mann muß, wenn er feuert, aus der Reihe treten, und die Plenklers müssen, wie auf der Stelle, sich paarweis sekondiren.

124. Was bedeutet der Schanzstreich, wenn er von allen Tamburs der Haupt-Truppe geschlagen, und bei der Reserve wiederholt wird?

Daß die Haupt-Truppe links abmarschirt, und die Tirailleurs sammt Unterstützung und Reserven ein Gleiches reihenweis thun sollen.

Nota. Die übrigen Beobachtungen sind wie beim Abmarsche rechts.

125. Was zeiget der Doublirmarsch an, wenn er von allen Tamburs der Haupt-Truppe geschlagen, und bei der Reserve wiederholt wird.

Daß die Front der Haupt-Truppe geräumt werden soll, und daß die Reserve- und Unterstützungszüge sich eiligst auf ihre beiden Flügel zu werfen haben.

126. Was haben die Tirailleurs zu thun?

Sie räumen im vollen Lauf die Front, ohne Rücksicht auf die geringste Ordnung, ziehen sich gleich gegen die Flügel rechts und links,

bre-

brechen durch die Intervallen ihrer Reserven, und ralliren sich hinter der Front: wenn es nicht befohlen wäre, allenfalls wegen Ausrückung der feindlichen Kavallerie das dritte Glied herzustellen, welches ebenfalls laufend befolgt werden müßte.

127. In welchen Fällen findet die Räumung der Front statt, und wann muß der Plenkler darauf gefaßt seyn?

Es kann auf der Stelle, im Vorrücken, und auch im Retiriren der Fall geschehen.

128. Wenn die feindlichen Tiraillenrs durch die Dechargen der Front zum Rückzuge genöthiget worden, und die Plenkler auf den Flügeln formirt wären, was haben sie zu thun, wenn der Marsch erschallt?

So haben sie sich wieder aufzulösen, bis 300 Schritte vor der Front die Kette zu bilden, um den Feind zu verfolgen.

NB. Die Reserve und Unterstützung folget nach.

129. Was bedeutet der Retraitestreich, wenn er von allen Tamburs der Haupt-Truppe geschlagen, und bey der Reserve wiederholt wird.

Daß der Rückzug allgemein von der ganzen Truppe geschehen soll; oder nur von den Plenklern, wenn sie gedrückt würden.

130. Wenn der Rückzug der Haupt-Truppe geschieht, wie und in welcher Ordnung haben sich die Plenkler zurückzuziehen?

Die Männer, welche in das erste Glied der detaschirten Züge gehören, ziehen sich, nachdem sie ihre Gewehre geladen haben, auf zehn bis fünfzehn Schritte in grader Linie gegen das Bataillon zurück, machen Front gegen den Feind, und erwarten in dieser Stellung das zweyte Glied, welches sein Feuer indessen fortgesetzt hat.

131. Was thut das zweyte Glied, wenn es abgefeuert hat?

Die Männer aus demselben ziehen sich durch die Intervallen ihrer Rottenmänner zurück, laden während dem Rückmarsche, und stellen sich gegen den Feind her, eben auch auf zehn bis fünfzehn Schritte hinter dem ersten Glied, zum Schutze ihrer Kammeraden.

132. Für was haben die Unteroffizirs bey diesem Rückzuge zu sorgen?

Daß diese ablösende Bewegung mit der strengsten Ordnung begleitet werde, und daß jede Linie, im Rückmarsche ihr Gewehr lade.

133. Wie lange wartet die Haupt-Truppe die Annäherung der Plenkler beim allgemeinen Rückzuge, und wie weit ziehet sie sich dann zurück?

Bis auf 200 Schritte von der Fronte werden die Plenkler erwartet, dann zieht sich die Haupt-Truppe 100 Schritte zurück und stellt sich her.

134. Auf welche Distanz erwarten die Unterstützungszüge, die Annäherung der Kette?

Auf 40 bis 50 Schritte ungefähr; ziehen sich zurück, und stellen sich nach hinterlegten 20 bis 30 Schritten her.

135. Wie verhalten sich die Reserve gegen die Unterstützungszüge in Hinsicht der Annäherung?

So wie die Unterstützungszüge gegen die Kette.

136. Warum geschieht diese wechselseitige Herstellung?

Damit eines das andere unterstützen könne, wenn Gefahr drohet.

137. Wird bei der Retraite das Spiel geschlagen?

Niemal; um alle Mißdeutungen zu vermeiden.

138. Finden die Erklärungen, die beim Vorrücken gegeben worden sind, auch bei der Retraite statt?

Ja; besonders in durchschnittenen Gegenden.

139. Wenn der Rückzug über Landgräben, oder zu durchwadende Gewässer gehet, was ist hier zu beobachten?

Diese müssen von den Plenklern an den Ufern hartnäckig vertheidiget werden.

140. Wenn

140. Wenn die Plenkler bei einer Retraite, Brücken, über Gräben oder über Bäche passiret sind, für was haben sie zu sorgen?

Daß sie verrammelt und ruinirt werden, um dem Feinde das Nachrücken zu erschweren.

141. Wenn der Rückzug weiter fortgesetzt werden sollte, wie haben sich die Tirailleurs zu benehmen, da sie sich überhaupt bei einer Brücke oder einem Stege konzentriren oder häufen?

Sie müssen sich dann, gleich einem halben Monde, mit eingezogenen Flügeln, zurückziehen; wobei die Chargen besonders auf strenge Ordnung sehen müssen.

142. Wenn sich der Fall ereignet hätte, daß während der Retraite der Doublirmarsch geschlagen worden wäre; mithin die Tirailleurs sammt Unterstützung und Reserven, auf den Flügeln der Haupttruppe sich befinden, was haben die Plenkler zu thun, wenn wieder der Retraitestreich zum fernern Rückzuge erschallt, den die detaschirten Tamburs wiederholen?

Sie ziehen sich entweder getrennt auf beiden Flanken, oder in paralleler Richtung mit der Haupt-Truppe zurück, indem sie während des Rückzuges die Verbindung suchen.

Ein gleiches thun die Unterstützungs- und Reserve-Züge.

143. Wenn sich der besondere Fall auf einem freyen offenen Terrain ereignen sollte, daß unsere Plenkler von den feindlichen übermannt und zum Weichen gebracht würden, oder wenn der Feind einen ernstlichen Angriff auf die Position der Haupt-Truppe machen wollte, wie haben sich die Plenkler auf den erschallenden Retraitestreich zu verhalten?

Sie beobachten die nämliche Ordnung, wie bei einem allgemeinen Rückzuge, und es ziehet sich die ganze Avantgarde nur auf einige Distanz gegen das Bataillon, dann aber gegen dessen Flügel, wenn sie nicht inzwischen durch den Doublirmarsch eiligst die Front zu räumen, allenfalls angewiesen werden sollten.

144. Was bedeutet der Vergatterungsstreich, wenn er von allen Tamburs der Haupt-Truppe geschlagen, und bey der Reserve wiederholt wird?

Daß die ganze Avantgarde mit Inbegriff der aufgelösten Plenkler unverzüglich auf ihrer Stelle bei der Haupt-Truppe sich sammeln soll.

145. Wozu dient überhaupt der Vergatterungsstreich.

Jede aufgelöste Truppen bei ihren Fahnen, oder bei ihrem Kommandanten zu versammeln.

Bayerische Staatsbibliothek München

mpagnie

Drittes Glied

nter der

Maß.

Nahmen.

Staatsbibliothek
München

N. N. N. N. Compagnie.

Liste.

Er.				Vierter Zug.				
der fin li				der sonst darin liegenden				
er = Nr.	der Cameradschaft.	arge	en	Mann	er = Nr.	al der Cameradschaft	harge	Nahmen	Mann

bibliothek.
ünchen

e.

Zug	Charge	Verhör, Kriegs-Standrecht und Execution.	Alle kurze Commando's z. B. mit der Bagage, oder Maroden auf einem Marsche. Zum Furagieren, zur Avant- oder Arrieregarde, die nicht vor dem Feinde geschieht. Dann alle kleine Dienste, um Holz, Stroh, Wasser, Lagerausstecken und Verschickungen, welche nicht über 24 Stunden dauern. u. s. w.

Staatsbibliothek
München

Von wem, und an wen die Briefe addressirt waren?	Wo diese Briefe wider abgegeben worden sind.	Wie viel Stunden Entfernung

A abgelöset wird, so hat der ab-
otokoll mit Datum, Charge und
unterfertigen, und demjenigen,
zung ordentlich zu übergeben.

Inv. №
K 124

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Verhaltungen aus dem Kompagnie-Reglement der K. K. Oesterreichischen Armee in Fragen und Antworten, für die Gemeinen, Gefreyten, Tambour, Korporalen und Feldwebel nebst Beschreibung der Bestandtheile eines Inf. Feuergewehrs, den Verhaltungen beym Tirailliren oder Plenkeln, und dem Anhange der

Preßburg 1808

Sc.mil. 229 e
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10785200-7